

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



„Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,50 M., mit Postlohn 1,80 M., bei allen Postanstalten 2 M.
Telephon-Anschluß Nr. 3.
Inserations-Verträge an alle andern Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.“

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf., die Spalte ober dem Baum, Reklamen 25 Pf., pro Zeile, 1 Beilage-Exemplar kostet 10 Pf. Expedition Osteringstraße Nr. 13.

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: Max Biedemann in Elbing; für den provinziellen, lokalen u. Inzeratentheil: i. B. Bogislav Kriffeller in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaatz in Elbing.

Nr. 87. Elbing, Dienstag 13. April 1897. 49. Jahr

Die Parlamentssession.

Der zweite Theil der Parlamentssession, der am 12. Januar begonnen, ist am 7. April bezw. für Preußen am 8. April beendet worden. Der Reichstag, der ebenso regelmäßig beschlußfähig war als das preussische Abgeordnetenhaus gut befugt hat vor diesem voraus, daß er den Etat rechtzeitig fertiggestellt hat. Das Abgeordnetenhaus wird in dem dritten Sessionsabschnitt wohl noch vier Wochen dazu brauchen. Allerdings ist dem Reichstage der Etat auch zwei Monate früher zugegangen, der außerdem nicht wie der preussische mit den Beamtenbefolgungen verquickt war. Diese werden dem Reichstag erst noch nach Osten beschickten.

Somit hat der Reichstag bisher erledigt die Contingentsvorlage, das Schuldentilgungsgesetz, den Auslieferungsvertrag mit Holland, die Vorlage über die Braungesetzgebung, die Grundbuchordnung und das umfangreiche Handelsgesetzbuch. Von den Intimationsanträgen des Hauses sind namentlich erledigt der Diäten- und Familienantrag, beide sind mit großer Mehrheit angenommen worden. Das Pensum für den am 27. April beginnenden dritten Theil der Session ist ein noch sehr umfassendes, doch ist ein Theil der Vorlagen bereits mehr oder weniger weit gefördert. Das Hauptstück ist die Handwerker-Vorlage, welche die erste Lesung bereits passiert hat und zu commissarischer Vorberatung überwiesen worden ist. Ueber das Auswanderungsgesetz sind die Commissionsverhandlungen bereits geschlossen. Ferner kommen nach Dürren an die Reihe die Vorlage über die Postdampferubvention, die Vorlage über die Reform der Unfall-, Alters- und Invaliditätsgesetze, die Beschäftigungsvorlage und der Nachtragsetat, welcher über 40 Millionen Mark zur Verstärkung des Beschäftigungsmaterials der Armee verlangt. Das Vargareinegesetz, daß schon vor den Osterferien hätte verabschiedet sein können, wenn sich nicht zweimal bei der namentlichen Abstimmung die Beschlußunfähigkeit des Hauses herausgestellt hätte, muß nun nach Dürren noch ein Mal Zeit und Geduld des Hauses in Anspruch nehmen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich eine Majorität für die Trennung der Verkaufsräume und das Fährverbot finden. Spannend ist man, ob die so lange schon in Aussicht stehende Militärreformprojektion noch an den Reichstag gelangen wird. Eine Seemannsordnung ist auch ausgearbeitet, hat aber noch verschiedene Vorarbeiten durchzumachen, ehe sie dem Reichstage vorgelegt werden kann.

Der preussische Landtag hat sich bis Ostern hauptsächlich mit dem Etat, ohne ihn zu erledigen, beschäftigt, mit dem Verordnungs- und Stadt- und Landgemeindevorlage für Hessen-Nassau z. Ferner hat der Landtag die Conversion und die obligatorische Schuldenstilgung beschlossen. Rückständig sind nur noch das Handelshandelsgesetz und einige kleinere Vorlagen. Aber erwartet wird noch eine Seemannsvorlage und eine Novelle zum Breinheitsgesetz.

Im Reichstage wie im Landtage giebt es sonach noch viel zu thun, und man rechnet bereits damit, daß die Session bis weit in den Juni hinein, wenn nicht gar bis zum Juli dauert. Und hüben wie drüben kann es sogar auch noch recht wichtige und heftige Debatten geben, wenn auch eine Wiederholung der Marine-debatten schwerlich in Aussicht steht.

Zur Wahl in Torgau-Liebenwerda.

Aus Torgau-Liebenwerda liegt nunmehr das Wahlergebnis vollständig vor. Danach hat Krüde 9268 Stimmen erhalten, Bussenius 6839. Im ersten Wahlgang erhielten Bussenius 6163, Krüde 6074, der Sozialdemokrat 1928 Stimmen. Die Stimmenzahl für Bussenius ist also trotz der colossalen Anstrengungen der Conservativen nur um 645 gewachsen, die Stimmenzahl für Krüde dagegen um 3221. Selbst wenn von der letzteren Zahl die 1928 sozialdemokratischen Stimmen bei der Hauptwahl in Abzug gebracht werden — nach den Mittheilungen aus dem Wahlkreis haben etwa drei Viertel der Sozialdemokraten für Krüde gestimmt — bleibt für Krüde bei der Stichwahl noch eine Zunahme der freisinnigen Stimmen von 1293. Im Jahr 1893 siegten die Conservativen mit 8229 gegen 5212 freisinnige und 2242 sozialdemokratische Stimmen.

Dem Aerger und Verdruß der Conservativen über die Niederlage in Torgau-Liebenwerda giebt das Torgauer „Kreisblatt“ in folgender gebärgiger Weise Ausdruck: „Die Eroberung unseres Wahlkreises von der freisinnigen Volkspartei ist eine für die gemäßigten Parteien beklagenswerthe Thatsache. Besonders auffallend ist das Wahlergebnis in unserer Stadt, deren Bürger zum größten Theil vom Militär und den Beamten leben; daß die Partei, welche mit der Regierung in freiem Kampfe liegt, hier so viel Stimmen bekommen konnte, ist uns geradezu unverständlich, denn für gewöhnlich schneidet man sich nicht gern in sein eigenes Fleisch.“ Es werden dann die Führer der freisinnigen Volkspartei in Torgau namentlich aufgeführt; dieselben müßten ja wissen, warum sie den Wahlkampf mit einem Geher ohne gleichen geleitet und ihren Mitbürgern einen solchen Kandidaten zur Wahl empfohlen haben. Kann es etwa einen anderen Standpunkt als denjenigen, welchen das „Kreisblatt“ vertritt, geben? Die

Bürger sollen danach von ihrem Wahlrecht nicht noch eigener Ueberzeugung Gebrauch machen, sondern müssen stets für den Regierungskandidaten eintreten, weil sie „vom Militär und den Beamten leben“. Wovon leben aber Militär und Beamte? Doch nur von den Steuerzahlern. Die Bürger aber, welche einen Verdienst bei Militär und Beamten haben, haben diesen nicht umsonst, sondern müssen dafür arbeiten. Sollen die Freisinnigen vom Militär und von den Beamten boycottirt werden?

Die „Deutsche Tageszeitung“ sucht sich mit Schimpereien auf die Freisinnigen über die Niederlage der Wähler zu trösten, indem sie ihren Besern allerlei Märchen aufstischt. Daß die ländliche Bevölkerung vielfach und besonders die des Wahlkreises Torgau-Liebenwerda aber klüger ist, als die „Deutsche Tageszeitung“ glaubt, hat der Wahlausfall gezeigt. Die „Post“ findet die Ursache des conservativen Mißerfolges darin, daß in den kleinen Städten das Bewußtsein der Gemeinamkeit der wirtschaftlichen Interessen mit dem flachen Lande nicht mehr so lebendig ist, wie noch vor einiger Zeit, und daß auch auf dem flachen Lande eine Unterströmung sich geltend macht, welche die Solidarität der ländlichen Bevölkerung in Frage stellt. Es scheint auch die geistige Fühlung zwischen den verschiedenen Klassen der Bevölkerung gelockert zu sein. Man habe das Entstehen einer Unterströmung nicht früh genug gemerkt. — Die Junker, die bei uns die Reaktion in Gebot genommen, haben mit den Bauern, die freisinnig gewählt haben, nicht die mindeste geistige Fühlung; besonders haben die Bauern eingeschrien, daß die von den Agrariern gemachte Preisobergrenze nur den letzteren zu Gute kommt. Auch ein gelegentlicher Händedruck vor den Wahlen seitens der hohen Herren kann die unterbrochene geistige Fühlung nicht wiederherstellen. Die Junker werden lernen müssen, den Volksgeist zu begreifen.

Großherzog Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin.

Gestern wurde uns folgendes Telegramm übermittelt:

Schwerin i. Meckl., 11. April. Der Großherzog Friedrich Franz III. ist gestern Abend 8 Uhr 40 Min. in Cannes an Herzlähmung verstorben.

Friedrich Franz III., Großherzog von Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Rügenburg z., war am 19. März 1851 geboren als Sohn des aus dem deutsch-französischen Kriege als Armeeführer bekannt gewordenen Großherzogs Friedrich Franz II. und der Großherzogin Marie Karoline Auguste, geborenen Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt, und folgte seinem Vater am 15. April 1883 in der Regierung. Der Großherzog, welcher lungenleidend war, hielt sich wegen seines schlechten Gesundheitszustandes meistens in Cannes (Südtirol) im Departement Seealpen) auf. Er war Chef des preussischen Jägerregiments Nr. 15, des 1. und 3. Bataillons des Großherzoglich-mecklenb. Grenadierregiments Nr. 89 und des 1. Großherzoglich-mecklenb. Dragonerregiments Nr. 17. Großherzog Friedrich Franz vermählte sich am 24. Januar 1879 mit der Großfürstin Anastasia Michailowna, Tochter des Großfürsten Michael Nikolajewitsch von Rußland.

Thronerbe ist der am 9. April 1882 geborene nunmehrige Großherzog Friedrich Franz IV. Wegen der Minderjährigkeit desselben hat der am 8. Dezbr. 1887 geborene Bruder des Verstorbenen, Herzog Johann Albrecht, die Regentschaft übernommen.

Die Beisung des Großherzogs Friedrich Franz findet in Ludwigslust im Mausoleum der im Jahre 1803 verstorbenen Großherzogin Selene Paulowna statt.

Beerdigungsfeier des Staatssekretärs des Reichspostamts Dr. v. Stephan.

Berlin, 11. April.

Heute Mittag 12½ Uhr begann die Trauerfeier im Lichtloche des neuen Postmuseums, des herrlichen Neubaus an der Ecke der Leipziger- und Mauerstraße. Die freundliche bildwerkgeschmückte Halle war schwarz drapiert, doch war die Architektur nicht verdeckt. Gegenüber dem Eingang erhob sich, von blumengeschmückten Kandelabern umgeben, der Katafalk, dessen Seiten mit den kostbarsten Kränzen über und über bedeckt waren, so daß der Sarg auf einem Berge von Blumen zu stehen schien. Vier Postknechte in Gala hielten die Ehrenwache. Hinter dem Sarge stand ein Altar, umgeben von einem Vorbeerbahn-Kränze, Palmenarrangements und die Fahnen der dem Weltpostverein angehörenden Staaten schmückten beide Galerien. Unter den Kranzpenden bemerkte man außer denen der deutschen Fürsten, der Behörden und vieler Städte, sowie denen der deutschen Postämter auch mehrere in den Farben fremder Staaten, so Schwedens, Bulgariens, Rumäniens, Serbiens, ferner solche der Berliner Kaufmannschaft, des Vereins Berliner Kaufleute, der Elektrizitätsgesellschaften u. A. Galerien und Notunde füllten sich mit einer erlesenen Trauergesellschaft. Man bemerkte den Erbprinzen von

Hohenzollern, den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe begleitet vom Chef der Reichskanzlei Herrn von Wilmsdorf und dem Adjutanten Grafen v. Schönborn, die Staatssekretäre Dr. von Wittich, von Marschall, Grafen Posadowski mit Gemahlinnen, Staatssekretär Kleberding, die Minister Dr. Bosse, Thiele, von Hammerstein-Bozgen, v. Miquel, v. d. Recke, Breßler, v. Gögler, Delbrück, Staatsminister Graf Eulenburg u. A., den Oberhofmarschall Excellenz Grafen von und zu Eulenburg, den Reichsbankpräsidenten Koch, die Mitglieder des Bundesraths, darunter Graf Berchthold, Graf Hohenlohe und Senator Dr. Klugmann, Contreadmiral Büchel, General von Winterfeld, den Chef des Civilcabinetts Excellenz von Lucanus, den Minister des Königl. Hauses Excellenz Grafen von Wedel, den Botschaftern, den amerikanischen und den italienischen Botschafter und den schwedischen Gesandten, die Unterstaatssekretäre der Reichsämtler und Ministerien, den Polizeipräsidenten v. Windheim, das Präsidium des Reichstages und viele Abgeordnete, die gesammten höheren Beamten des Reichspostamts, Oberbürgermeister Zelle und Vertreter der Stadt mit ihren goldenen Ketten, die Spitzen der Berliner Künstler- und Finanzwelt, zahlreiche Deputationen von Vereinen, von deutschen Städten und besonders auch von außerdeutschen Postverwaltungen. Ob. Oberpostvath Kräfte führte die Familie des Verewigten an ihre Plätze. Gleich darauf legte der diensthaltende Flügeladjutant des Kaisers noch einen kostbaren Kranz vor dem Sarge nieder. Kurz nach 12½ Uhr erließen der Kaiser, in der Uniform des Kaiser Alexander-Garde-Regiments, und die Kaiserin in schwarzer Toilette, empfangen vom Unterstaatssekretär Fischer, gefolgt von dem Chef des Militärkabinetts General von Habsak, dem Contreadmiral von Senden-Wibran und einigen Damen und Herren vom Hofe. Die Majestäten sprachen Frau von Stephan ihr Beileid aus und nahmen darauf die Plätze neben dem Katafalk ein. Gelang eröffnete die Feier. Hierauf ergriff Generalpostintendant Dr. Drahner das Wort zur Trauerrede. Zum ersten Male habe sich heute die Halle zum Gebrauche geöffnet, deren Bau der Verstorbenen mit so vielem Interesse verfolgt. Er sei einer der Wenigen gewesen, die als Führer auf ihrem Gebiet die Gründung des Reiches mit erlebten hätten. Seinem gewaltigen Arbeitsbereich sei seine außerordentliche Arbeitskraft gewachsen gewesen, als Vorkämpfer und Palmenblätter habe er auf sich selbst den Spruch angewandt, daß wenn sein Leben köstlich gewesen, es Mühe und Arbeit gewesen sei. Aber nicht einsam habe er auf seiner Höhe gestanden, der Mann der Pflicht sei auch der Mann des Gemüths gewesen, und so sei ihm ein glückliches Familienleben beschieden gewesen. Der Redner schloß mit dem Ausblick auf das Osterfest und die Auferstehung. Nachdem ein Männerquartett den Choral: „Wenn ich einmal soll scheiden“ vorgetragen, wurde der Sarg unter den Klängen eines Bläserchors zum Wagen getragen, während das Kaiserpaar sich von den Leidtragenden verabschiedete. Unterdessen hatte sich der Zug in der Leipziger- und Wilhelmstraße geordnet und bewegte sich, von einer unzähligen Menschenmenge erwartet, nach dem Dreifaltigkeitstempelhof in der Barutherstraße. Die Kapelle der Postknechte eröffnete denselben, Tausende von Postbeamten folgten. Höhere Postbeamte trugen die Orden des verstorbenen Staatssekretärs. Der vier-spännige Leichenwagen wurde von Postknechten geführt. Der Sarg verschwand fast unter Blumen. Drei weitere Wagen mit Bergen von Blumen und Kränzen schlossen sich an, denen die Galawagen des Kaisers und der Kaiserin folgten. Die Wagen der höchsten Beamten, der Familienangehörigen, des Gesandten und die übrigen Wagen schlossen den Zug. — Auf dem Kirchhof herrschte Stille und Feiern, seit dem frühen Morgen war der kleine Begräbnisplatz gesperrt gewesen. Der Weg zur Gruft und diese selbst waren mit Blumen und Tannenzweigen bestreut, ein Wald von Topfgewächsen bildete einen Halbkreis um die Grabstelle. Gegen 2½ Uhr verkündeten die Klänge eines Trauermarsches das Nahen des Zuges. Von Postbeamten wurde der Sarg zur Gruft getragen, gefolgt von den nächsten Leidtragenden und den höheren Staatsbeamten. Nach einem kurzen Gebet wurde der Sarg hinabgelassen. Ein Choral schloß die Feier.

Hohenzollern, den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe begleitet vom Chef der Reichskanzlei Herrn von Wilmsdorf und dem Adjutanten Grafen v. Schönborn, die Staatssekretäre Dr. von Wittich, von Marschall, Grafen Posadowski mit Gemahlinnen, Staatssekretär Kleberding, die Minister Dr. Bosse, Thiele, von Hammerstein-Bozgen, v. Miquel, v. d. Recke, Breßler, v. Gögler, Delbrück, Staatsminister Graf Eulenburg u. A., den Oberhofmarschall Excellenz Grafen von und zu Eulenburg, den Reichsbankpräsidenten Koch, die Mitglieder des Bundesraths, darunter Graf Berchthold, Graf Hohenlohe und Senator Dr. Klugmann, Contreadmiral Büchel, General von Winterfeld, den Chef des Civilcabinetts Excellenz von Lucanus, den Minister des Königl. Hauses Excellenz Grafen von Wedel, den Botschaftern, den amerikanischen und den italienischen Botschafter und den schwedischen Gesandten, die Unterstaatssekretäre der Reichsämtler und Ministerien, den Polizeipräsidenten v. Windheim, das Präsidium des Reichstages und viele Abgeordnete, die gesammten höheren Beamten des Reichspostamts, Oberbürgermeister Zelle und Vertreter der Stadt mit ihren goldenen Ketten, die Spitzen der Berliner Künstler- und Finanzwelt, zahlreiche Deputationen von Vereinen, von deutschen Städten und besonders auch von außerdeutschen Postverwaltungen. Ob. Oberpostvath Kräfte führte die Familie des Verewigten an ihre Plätze. Gleich darauf legte der diensthaltende Flügeladjutant des Kaisers noch einen kostbaren Kranz vor dem Sarge nieder. Kurz nach 12½ Uhr erließen der Kaiser, in der Uniform des Kaiser Alexander-Garde-Regiments, und die Kaiserin in schwarzer Toilette, empfangen vom Unterstaatssekretär Fischer, gefolgt von dem Chef des Militärkabinetts General von Habsak, dem Contreadmiral von Senden-Wibran und einigen Damen und Herren vom Hofe. Die Majestäten sprachen Frau von Stephan ihr Beileid aus und nahmen darauf die Plätze neben dem Katafalk ein. Gelang eröffnete die Feier. Hierauf ergriff Generalpostintendant Dr. Drahner das Wort zur Trauerrede. Zum ersten Male habe sich heute die Halle zum Gebrauche geöffnet, deren Bau der Verstorbenen mit so vielem Interesse verfolgt. Er sei einer der Wenigen gewesen, die als Führer auf ihrem Gebiet die Gründung des Reiches mit erlebten hätten. Seinem gewaltigen Arbeitsbereich sei seine außerordentliche Arbeitskraft gewachsen gewesen, als Vorkämpfer und Palmenblätter habe er auf sich selbst den Spruch angewandt, daß wenn sein Leben köstlich gewesen, es Mühe und Arbeit gewesen sei. Aber nicht einsam habe er auf seiner Höhe gestanden, der Mann der Pflicht sei auch der Mann des Gemüths gewesen, und so sei ihm ein glückliches Familienleben beschieden gewesen. Der Redner schloß mit dem Ausblick auf das Osterfest und die Auferstehung. Nachdem ein Männerquartett den Choral: „Wenn ich einmal soll scheiden“ vorgetragen, wurde der Sarg unter den Klängen eines Bläserchors zum Wagen getragen, während das Kaiserpaar sich von den Leidtragenden verabschiedete. Unterdessen hatte sich der Zug in der Leipziger- und Wilhelmstraße geordnet und bewegte sich, von einer unzähligen Menschenmenge erwartet, nach dem Dreifaltigkeitstempelhof in der Barutherstraße. Die Kapelle der Postknechte eröffnete denselben, Tausende von Postbeamten folgten. Höhere Postbeamte trugen die Orden des verstorbenen Staatssekretärs. Der vier-spännige Leichenwagen wurde von Postknechten geführt. Der Sarg verschwand fast unter Blumen. Drei weitere Wagen mit Bergen von Blumen und Kränzen schlossen sich an, denen die Galawagen des Kaisers und der Kaiserin folgten. Die Wagen der höchsten Beamten, der Familienangehörigen, des Gesandten und die übrigen Wagen schlossen den Zug. — Auf dem Kirchhof herrschte Stille und Feiern, seit dem frühen Morgen war der kleine Begräbnisplatz gesperrt gewesen. Der Weg zur Gruft und diese selbst waren mit Blumen und Tannenzweigen bestreut, ein Wald von Topfgewächsen bildete einen Halbkreis um die Grabstelle. Gegen 2½ Uhr verkündeten die Klänge eines Trauermarsches das Nahen des Zuges. Von Postbeamten wurde der Sarg zur Gruft getragen, gefolgt von den nächsten Leidtragenden und den höheren Staatsbeamten. Nach einem kurzen Gebet wurde der Sarg hinabgelassen. Ein Choral schloß die Feier.

Deutschland.

Berlin, 11. April. Am 11. April 1847 ward im Weißen Saal des Königl. Schlosses zu Berlin der durch Patent vom 3. Februar ererbene Vereintigte Landtag eröffnet. Preußen betrat damit seine parlamentarische und Bismarck seine politische Laufbahn. Aus der Rede, die der König damals an die Stände richtete, hat namentlich der folgende Satz eine gewisse historische Verühmtheit bewahrt:

„Eble Herren und getreue Stände! Es drängt mich zu der Erklärung: daß es keiner Macht der Erde je gelingen soll, mich zu bewegen, das natürliche, gerade bei uns durch seine innere Wahrheit so mächtig machende Verhältnis zwischen Fürst und Volk in ein konventionelles, konstitutionelles zu wandeln, und daß ich es nun und nimmermehr zugeben werde, daß sich zwischen unsrer Herr Gott im Himmel und dieses Land ein beschriebenes Blatt, gleichjam als eine zweite

Vorlesung einbränge, um uns mit seinen Paragraphen zu regieren und durch sie die alte heilige Treue zu erlehen.“

Im nächsten Jahre war die populäre Vorlesung, nämlich die preussische Verfassung, unter den Säulen der Revolution geboren, und der ganze ständliche Spul war auf Nimmerwiedersehen verschwunden. — Der Kaiser hörte am Sonnabend Vormittag den Vortrag des Chefs des Generalstabes, General Grafen von Schleffen, und Johann den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts. Später empfing der Kaiser den Prof. Eilers.

— Daß vom Reichstage nunmehr endgültig angenommene neue Handelsgesetzbuch hat eine nach Erlass des Börsengesetzes aufgelauchte Streitfrage zur Erledigung gebracht. Der § 69 des Börsengesetzes verschaffte den Börsentermingeschäften eine bisher vermehrte Rechtsicherheit, indem er bestimmt, daß von Personen, die in das Börsenregister eingetragen sind, der sog. Differenzzeitwandel nicht erhoben werden kann. Es war nun behauptet worden, diese Bestimmung werde infolge des § 764 des Bürgerlichen Gesetzbuchs außer Wirksamkeit treten und damit der Vorteil der Eintragung in das Börsenregister theilweise fortfallen. Obwohl gegen eine derartige Auslegung des Bürgerlichen Gesetzbuchs überwiegende Gründe sprachen, so schien es doch erwünscht, etwaigen Schwankungen in der Rechtsprechung vorzubeugen. Zu diesem Zwecke hat im Artikel 14 des Einführungs-gesetzes zu dem neuen Handelsgesetzbuche folgende Vorschrift Aufnahme gefunden: Die Vorschrift im § 69 des Börsengesetzes wird durch die Vorschrift des § 764 des Bürgerlichen Gesetzbuchs nicht berührt.

— Admiral Hollmann hat am Sonnabend eine längere Reise nach Italien angetreten. Die Osterwoche gedenkt er in Rom zuzubringen.

— Der Reichskanzler begleitet sich der der „Post“ zufolge nächste Woche nach Baden-Baden, um dort die Ostertage zu verleben.

— Das Auftreten der Bismarck-Fanatiker in der Stadtverordnetenversammlung in Bielefeld erscheint jetzt noch lächerlicher als zu Anfang. Denn wie wir der „Neben-Westfäl. Ztg.“ entnehmen, bezog sich der Protest der Herren Klasing und Genossen lediglich darauf, daß der Stadtverordneten-Vorsteher bei der Theilnahme an der Centenarfeier, als ein Hoch auf Bismarck ausgebracht wurde, demonst. abzuweisen blieb. Die Bismarck-Fanatiker scheinen ein solches passives Verhalten gegenüber ihren Kundgebungen jetzt schon nahezu der Majestätsbeleidigung gleichzustellen.

Die Erledigung der Greizer Fahnenangelegenheit wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziell in folgender Form mitgetheilt: „Se. Durchlaucht Heinrich XXII., regierender Fürst von Neuchâtel, hat, sobald er bei seiner Rückkehr aus dem Süden von der in seiner Abwesenheit durch einen juristischen Beamten in Greiz veranlaßten verletzenden Behandlung der preussischen Landesfarben erfahren hatte, in einem eigenhändigen Schreiben Sr. Majestät dem Kaiser und Königin sein lebhaftes Bedauern über das Vorkommniß ausgedrückt und daran die Mittheilung geknüpft, daß der Mißgriff des betreffenden Beamten durch Enthebung desselben von der ihm anvertrauten Stellvertretung gehoben worden ist. Se. Majestät der Kaiser hat darauf in einem Antwortschreiben dem Fürsten Neuchâtel seinen Dank für diese Mittheilung ausgesprochen und den Zwischenfall für erledigt erklärt.“ — Nun hat Europa wieder Ruhe.

— Die Gesamtzahl der in die gesetzliche Krankenversicherung einbezogenen Personen betrug nach der vom Kaiserlichen Statistischen Amt mitgetheilten Statistik der Krankenversicherung am Ende des Jahres 1894 6 939 412 Personen, gegen 6 754 735 Ende 1893 und 4 294 173 Ende 1885. Von der Gesamtzahl der Versicherten entfielen auf die Gemeindefrankenversicherung 1 163 462, auf die Ortskrankenkassen 3 109 100, die Betriebskrankenkassen 1 851 343, die Baukrankenkassen 10 668, die Innungs-krankenkassen 84 680, die eingeschriebenen Hilfskassen 651 570 und die landesrechtlichen Hilfskassen 59 598 Personen.

— Die freisinnige Vereinigung in Wiesbaden will für die Reichstagswahl als Kandidaten den Landgerichtsrath Dove in Frankfurt a. M. aufstellen; die freisinnige Volkspartei stellt den Landtagsabgeordneten Wintermeyer auf.

— Bei der am Sonnabend im achten Wahlbezirk des Regierungsbezirks Schleswig (Stadttheil Altona) stattgefundenen Stichwahl zum Landtag wurden insgesamt 493 Stimmen abgegeben. Hiervon erhielt Commerzienrath W. Blocher (nl.) 265 und Professor Hänel (fr. Bgg.) 178 Stimmen. Ersterer ist somit zum Mitglied des Hauses der Abgeordneten gewählt.

Heer und Marine.

— Durch eine im „Marine-Verordnungsblatt“ veröffentlichte Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 31. März d. Js. wird bestimmt, daß die Kreuzer dritter Klasse „Diga“, „Marie“ und „Sophie“ aus der Liste der Kreuzer gestrichen und in die Liste der Scaulschiffe übernommen werden. Ferner soll bei der IV. Matrosen-Unteroffiziers-Abtheilung eine dritte Com-

pagne gebildet werden. Einer weiteren Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 27. Februar d. J. zufolge wird der Kreuzer zweiter Klasse „Victoria Louise“ der Marinestation der Nordsee zugeteilt.

Die Wirren im Orient.

Wie bereits gemeldet, sind griechische Banden in türkisches Gebiet eingedrungen, wo es zu mehreren unbedeutenden Schaarnüßeln kam. Die Lage ist jedoch sehr ernst, da der türkische Oberkommandant Ehem Pascha von der Pforte bereits früher Befehl erhalten hat, sich streng defensiv zu verhalten, falls jedoch reguläre griechische Truppen angreifen sollten, offen sich vorzugehen. Daß griechische reguläre Truppen angegriffen hätten, erklärt die Pforte für erwiesen.

Nach einer Depesche des türkischen Blattes „Sabah“ soll eine griechische Bande von 1000 Mann bei dem Versuch, die griechische Grenze zu überschreiten zurückgeschlagen worden sein. Der Befehlshaber des Grenzpostens, Tronstanti, telegraphierte an den Kommandanten des 8. Gyzonenbataillons bei Trifkala, die Türken hätten, nachdem eine Bande der Aufständischen die Grenze überschritten, drei griechische Positionen angegriffen. Nach weiteren Meldungen wurden von den Griechen drei türkische Wachhäuser niedergerannt. Die Pforte richtete infolgedessen eine Circulardepesche an ihre Botschafter, in der sie die Griechen als den angreifenden Theil bezeichnet und ihnen die Verantwortung dafür zuschreibt, den Zustand der Feindseligkeit herbeigeführt zu haben. Nach einer Depesche aus Larissa haben die Aufständischen Valtinos besetzt und 800 Soldaten in der dortigen Kaserne eingeschlossen. Die Aufständischen sandten neun gefangen genommene Soldaten nach Kolakobala.

Berichte aus der Provinz schildern übereinstimmend die zu Besorgnissen Anlaß gebende Stimmung der Mohamedaner, besonders in Albanen. Auch in Konstantinopel ist eine Erregung der Türken bemerkbar. In Balona plünderte eine neu formirte Abtheilung der Bashi-Buzuks die Läden der Waffenhändler. Auch an anderen Orten werden Ausschreitungen besüchtigt. In Jantna sind 10000 Gewehre und die Ausrüstung für neu zu formirende Bashi-Buzukabtheilungen eingetroffen.

Eine in Konstantinopel verbreitete Flugschrift bespricht die Grausamkeiten der Christen gegen die Mohamedaner auf Creta und fordert zur Rache auf.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser, Erzherzog Otto, Graf Soluchowski und zahlreiche Gefolge begeben sich am 25. April nach Petersburg.

Frankreich.

Die Kammer hat mit 300 gegen 256 Stimmen ihre Vertagung bis zum 18. Mai beschlossen. Der Ministerpräsident versprach sie einzuberufen, falls ernste Ereignisse eintreten sollten.

Japan.

Das „Neuerliche Bureau“ berichtet aus Yokohama, daß die Regierung von Hawaii die Landung von 400 japanischen Einwanderern verboten und der Gerichtshof von Hawaii dieses Verbot bestätigt habe. Es verlautet, die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika habe ein Kriegsschiff nach Hawaii geschickt, und die japanische Regierung werde ebenfalls ein Kriegsschiff dorthin entsenden.

Lokale Nachrichten.

Elbing, 11. April 1897.

Wuthmaßliche Witterung für Dienstag, den 13. April: Veränderliche kühl, stark Winde, Sturmwarnung.

Haffuferbahn. Am Sonntag Abend fand die Eintragung der Aktiengesellschaft der Haffuferbahn in das Firmenregister statt. Das Unternehmen ist somit definitiv konstituiert. Sobald die staatliche Genehmigung eintrifft, soll sofort mit dem Bau der Bahn in ca. 5 Meilen begonnen werden. Es ist zu hoffen, daß die staatliche Genehmigung nicht verlagert werden und die Bahn bereits im Jahre 1898 fertig gestellt sein wird.

Lehrerverein. Herr Hauptlehrer Florian eröffnete die gut besuchte Sitzung des Elbinger Lehrervereins am vorigen Sonnabend durch Begrüßung der 3 neu aufgenommenen Mitglieder, theilte dann das Verabschiedungsschreiben des Herrn Vorkurslehrer P. Fritsche mit, wofür nach Freudenau b. Berlin bezogen ist und dem hiesigen Lehrerverein, welchem er vielfache Anregung verdankt, seinen besten Wünschen und Gebeten wünscht. Die Communitas-Stiftung (Pädagogische Centralbibliothek), welcher der Verein als korporatives Mitglied angehört, hat einen Nachtrag ihres Katalogs eingekauft. Vom Vorstande des Provinzialvereins ist der Berichtbogen für das letzte Vereinsjahr, sowie ein Circular betreffend die Durchführung der Beschlüsse der Provinzordnung eingegangen. Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Protokolls hielt Herr Lehrer Boyer einen Vortrag über die Frage: Wie ist der Thierquälerei und dem Baumstempel von Seiten der Schule entgegen zu treten. Redner führte eingehend aus, in welcher Weise durch den Unterricht in Religion, im Deutschen und in der Naturgeschichte dem Kindesgemäß Achtung vor der Schöpfung Gottes eingeflößt werden kann, wie ferner das Vorbild des Lehrers und eine gute Schulzeit jede Ausschreitung möglichst verhindern und durch Belebung und Bedung des Sinnes für die Schönheiten in der Natur eine innere Wider gegen die bösen Gefühle aufgerichtet wird. In der Debatte wurde noch besonders darauf hingewiesen, daß die Klassenausflüge sich vor allem eignen, in den Kindern Achtung vor der Thier- und Pflanzenwelt zu wecken. — Infolge des Aufruhrs des hiesigen Lehrervereins sind für ein „Delger-Denkmal“ 239 M. eingegangen. Die weitaus größere Hälfte haben die Elbinger Lehrer aufgebracht, während die Beiträge aus der Provinz erst von 9 Vereinen mit ca. 30 M. angezählt sind. Verschiedene Vereine machen die Zahlung ihrer Beiträge von der Bestimmung der Sammlung zu einer „Delger-Stiftung“ abhängig. In dem bezüglichen Aufrufe war es von der Höhe der eingehenden Summe abhängig gemacht, in welcher Weise das Andenken an „Vater Delger“ der Nachwelt zu erhalten werden solle. Es erschien deshalb der Verammlung sonderbar, daß Vereine Bestimmungen treffen wollen über Gelder, zu denen sie keinen Anspruch geltend machen. Erst zahlen, dann mitreden! Auf Anregung des Dirigenten soll künftig nach den Stimmungen dem gemüthlichen Theile durch Vorträge ernstern und heiteren Inhalts mehr Aufmerksamkeit getragen werden. Die nächste Sitzung findet am 24. April im „Gold. Löwen“ statt.

Kriegerverein. Am Sonnabend Abend hielt der Krieger und Militär Verein seine Monatsversammlung ab, die außer dem Vorstande von etwa 70 Kameraden besucht war. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Herr Vorsitzende in einem erheben Nachruf des verstorbenen Kameraden Schlawitz, der obwohl lebend, doch noch dem Kommando zur Centenariofeier in der Turnhalle betrauert, am 31. n. März, zu seinen vorangegangenen Heerführern aus den Feldzügen von 1866 und 1870/71 zur großen Armee abgerufen ist. Die Versammlung ehrt das Andenken des dahingegangenen durch Erheben von den Sigen. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung werden drei neue Kameraden als Mitglieder in den Verein aufgenommen. Ein wegen ungebührlichen Betragens vom Vorstande aus dem Verein ausgehobener Kamerad wird auf Grund der bei der Versammlung eingelegten Verurteilung ausnahmsweise im Verein behalten. Der Herr Vorsitzende weist die Kameraden darauf hin, bei dem jetzt stattgefundenen Wohnungswechsel die neuen Wohnungen dem Kassierer resp. Schriftführer anzuzeigen und erinnert die Kameraden daran, daß die Beiträge im Voraus und die Vegetabilienunterstützungsgelder gleich nach jedem Sterbefall zu bezahlen sind. Ein vom hiesigen Magistrat zugelandeter Aufsatz „Baterländische Kriegsanbeter“ wird vom Vorsitzenden den Kameraden mit dem Ersuchen zur Kenntnis gebracht, etwaige Kriegsausstellungen dem Verein zu überweisen, um dadurch eine Sammlung solcher Stücke zu stiften. Nach Erlebung anderer geschäftlichen Angelegenheiten hielt der Herr Vorsitzende einen Vortrag über: „Ein Urtheil Engländer Sidney Whitman über unsere deutsche Armee“, dem die Versammlung mit großer Aufmerksamkeit folgte und nach Schluß desselben dem Redner den Dank durch ein Hoch ausdrückte. Nach diesem geschäftlichen Theile, ging es zur Kameradschaftlichen Unterhaltung über, in der zwei Kameraden durch Vortrag plattdeutscher Gedichte die Versammlung noch einige Zeit in heiterer Stimmung zusammen hielt.

Katholischer Arbeiterverein. Die gestrige Monatsversammlung des katholischen Arbeitervereins war sehr zahlreich besucht. Eröffnet wurde dieselbe durch den Vorsitzenden Herrn Propst Jägermann mit dem Vereinsgruß „Gott segne die christliche Arbeit“, worauf nach einem gemeinschaftlich gesungenen Vereinsliede einige geschäftliche Sachen erledigt wurden. Sodann erhielt das Wort zu einem Vortrage Herr Priester Hoffmann. Da der Arbeiterverein sich an dem am 25. v. M. stattgefundenen 50jährigen Priesterjubiläumstage des Herrn Priester Hoffmann mit Fahne und einem werthvollen Geschenke — bestehend aus einem Kreuztuche — theilhaftig hatte, so sprach Herr Priester Hoffmann der Versammlung für die hiedurch bewiesene Theilnahme an seinem Jubiläum zunächst seinen herzlichsten Dank aus. Alsdann ging derselbe zur sozialen Frage über, welche er als eine brennende bezeichnete und die gelöst werden muß. Der hl. Vater Paps Leo XIII. wendet ihr besonders seine Aufmerksamkeit zu. In vorchristlicher Zeit wurde die soziale Frage am besten bei den Juden durch das Jubeljahr gelöst. So verkommen auch die Heiden waren, so glauben sie doch an Götter und beteten. Christus habe die soziale Frage durch sein n. Tod am Kreuze mit einem Schläge gelöst. Das Kreuz ist der Schlüssel zur Lösung der sozialen Frage. Die Aufgabe und der Kern des Christenthums sei die Liebe. Es sieht demnach nicht so aus, wie es sein sollte, weil nicht alle das ihrige thun. Von der Frauenfrage die noch zu wünschen übrig läßt, hängt es ab, daß Alles in Ordnung kommt. Die Wissenschaft hat ungenügende Fortschritte gemacht, dadurch ist aber der Hochmut sehr gewachsen. Ein neues Heidenthum sei entstanden, welches glücklicher und gefährlicher als das alte ist. Als eine Frucht des Neuhententhums bezeichnet Redner die Sozialdemokratie, gegen welche sich als sehr wirksam zeigen das Apostolat einer guten Presse und die christlichen Vereine, wo die richtigen Belehrungen stattfinden. Auch der katholische Arbeiterverein sei ein solcher Verein. Redner schloß nun seinen halbhumorigen freien Vortrag mit dem Wunsche, daß die katholischen Arbeitervereine zum Wohle der Kirche und des Vaterlandes blühen und gedeihen möchten. Mit einem Danke an den Vortragenden für dessen dem Vereine geleisteten Dienste schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Eine Generalversammlung der Sterbekassenmitglieder des Elbinger und Terranobauer Fischervereins fand Sonnabend im Vereinslocale des Herrn Restaurateur Schmidt (Fischerberg) statt. Es wurde zunächst von dem Kassierer, Herrn Restaurateur Schmidt, der Kassenbericht pro 1. October 1896 bis 31. März d. J. vorgelesen. Darnach schloß die letzte Hälfte des Geschäftsjahres in Einnahme und Ausgabe mit 5706,69 M. ab. Am 1. Oct. wurde ein Kassenbestand von 706 und 2696 M. übernommen. An Mitgliederbeiträge kamen 2558 M. ein. Für in dem halben Jahre vorgekommenen 27 Sterbefälle wurden (je 100 M.) zusammen 2700 M. vorausgibt. Der Kassenbestand betrug am 31. März 517,17 M. Das ganze bis jetzt angesammelte Kassenvermögen beträgt 24580,67 M. Es ist zum größten Theile auf der hiesigen Sparkasse niedergelagt worden. Die Sterbekassenrechnungen sind geprüft und für richtig befunden worden. Dem Kassierer wurde daher Decharge erteilt. Eine lange Debatte knüpfte sich an die Frage, wie fernherhin mit den säumigen Beitragszahlern zu verfahren sei. Von verschiedenen Seiten verlangte man sofortige Streichung der säumigen Zahler als Vereinsmitglieder. Endlich einigte man sich dahin, daß dieselben erst stets an ihre Beitragspflicht auf eigene Kosten gemacht, und wenn diese Mahnung fruchtlos ausfällt, durch Beschluß gestrichen werden sollen. In der hierauf mittels Stimmzettel vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes wurden die Herren Restaurateur G. Schmidt (Vorsitzender), Köpfermeister H. Schmidt (Stellvert. Vorsitzender), Kanzlist E. Groß (Schriftführer) und Schneidermeister Helmrich (Stellvertreter) gewählt. Als Revisoren für die Sterbekasse wurden zwei Herren aus Elbing (H. Schmidt und Steppuhn) und zwei aus dem Verein Terranova (Geflonke und Korsten) ferner als Vertrauensmänner die Herren Lemke, Morgenrot, Kuch und Grütz gewählt. Hiernach folgte noch die Wahl von verschiedenen anderen Vertrauensmännern, welche in den umliegenden Ortschaften wohnen und von den dort ansässigen Kassenmitgliedern die Kassenbeiträge in Empfang zu nehmen haben. Eine längere Debatte entspann sich darüber, ob es nicht nöthig sei, eine Aenderung der Statuten dahin vorzunehmen, daß fortan die Aufnahme als Kassenmitglied die Erwerbung der Mitgliedschaft beim Fischerverein als notwendige Bedingung voraussetze. Mit Rücksicht auf viele Frauen und Mädchen, welche schon Sterbefällen aber nicht Vereinsmitglieder sind, sowie im Hinblick darauf, daß die Kasse bei dem bisherigen Modus ja gute Erfahrungen gemacht habe etc., wurde endlich diese Frage fallen gelassen. Am Schluß wurde beschlossen, den von auswärts einmal im Jahre zur Vornahme der Kassenrevision etc. erscheinenden

Herren für jedesmal 4 M., für die hiesigen 2 M. und dem Schriftführer für jede Abfassung eines bezüglichen Protokolls 4 M. zu gewähren.

Achtung. Troßdem die Bahnverwaltung alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen hat, um ein solches Einfahren in die Züge zu verhindern, kommt dieses doch noch sehr häufig vor, und geht die Sache nicht immer so glatt ab, wie gefehert bei einem alten Bauern, der nach Danzig wollte und den Wiswalder Zug h. h. a. Obgleich er noch rechtzeitig den falschen Zug verlassen konnte, verläumte er doch den kurz vorher abgegangenen Danziger Zug.

Eintragung. In der St. Annenkirche fand am gestrigen Sonntage die Eintragung der Nierabtheilung der Constanter durch Herrn Priester Mallette statt. Es waren 46 Knaben und 64 Mädchen.

Patentliste. Mitgetheilt durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller, Civil-Ingenieur und Patentanwalt in Magdeburg. Vertreter: E. Matthis in Elbing. Gebrauchsmuster-Eintragung: Kl. 70, 71888. Tintenrührer an Federhaltern, bestehend aus einer verstellbaren metallenen Hülse. — Leo Role, Neuenburg i. Westpr.

Jubiläum. Herr Schuhmachermester Wilhelm Braun feierte gestern sein 50jähriges Berufsjubiläum. Die Schuhmacher-Zunft ließ dem Jubilar den Ehrenmeisterbrief und einen Eichen-Kräftstock mit goldenem Ring überreichen.

Geute Morgen wurden die Bewohner der Wallstraße in großen Schrecken versetzt. Ein Feilschlehrling botte von seinem Meister den Befehl erhalten, eine gekaufte Kuh vom Lande abzuholen. Als er mit dieser die Wallstraße passirte, blieb das Thier plötzlich stehen und gerbete sich wie rasend, da es aber doch durch Hiebe gezwungen wurde, weiterzugehen, rannte die wildgewordene Kuh den Feilschlehrling nachschleppend der Bahnhofsstraße zu, wo sie von einigen beherzten Männern aufgehalten werden konnte. Der Bekehrung kam mit leichten Verletzungen davon.

Eine unangenehme Entdeckung machte gestern Mittag die Verkaufsein eines am Alten Markt belegenen Geschäfts. Ihr war ein verschlossenes Kästchen, in welchem sie ihre Sparnisse im Betrage von 18 Mark aufbewahrt aus ihrem Reiseforb gestohlen. Der Dieb kann nur ein mit den Verhältnissen sehr vertrauter gewesen sein.

Einen drohenden Anblick gewährte Sonnabend Nachmittags in der Schloßstraße das Benehmen eines mit einem starken Rauche belasteten Neufundländer. Die Gelegenheit bot sich dem edlen Bierfänger dadurch, daß er sich hinter einem die genannte Straße passirenden Bierwagens machte, von welchem größere Quantitäten Bierensafte hinunterließen. Das Elbinger Bier schlen dem Hunde ganz zu schmecken, denn er ließ von dem unausgesehenen Genuße desselben nicht eher ab, als bis er ganz ermattet niederstürzte, um sogleich darauf durch Darbietung der kostlichsten Kapriolen das das seltene Schauspiel zahlreich beobachtende Publikum zu ergötzen.

Fischottern. Gestern Nachmittags wurden im Elbingerflusse zwei große Fischottern beobachtet.

Sonnabend Nachmittags wurden die Postanten der Junkerstraße durch einen stark angezuckelten Menschen arg belästigt. Erst den vereinten Anstrengungen mehrerer Schulknaben gelang es, den sich gleich einem Verzweifelten zur Wehr setzenden Mann mittelst requirirten „gelben Wagens“ nach dem Holzgelgewohsam zu bringen. Der Verhaftete nannte sich Robert Kotschewski.

Königliche Preussische 196 Klassen Lotterie. Die Ziehung der 4. Klasse wird am 24. April, Morgens 8 Uhr, im Ziehungsloale des Lotterie-Gebäudes ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungsscheine, sowie die Freilosse zu dieser Klasse sind nach § 5, 6 und 13 des Lotterieklasses unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 3. Klasse bis zum 20. April c., Ebenfalls 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

mitgetheilt von Wolff's telegr. Bureau in Berlin.

Berlin, 12. April. Dem Tageblatt zufolge ist Professor Hans Müller, erster ständiger Sekretär der Akademie der Künste und Vizepräsident an der Hochschule für Musik, gestern gestorben.

Berlin, 12. April. Gestern wurde der Abzug der Aufständischen von Akrotiri nach Arcotora über die Sudabai festgestellt.

Berlin, 12. April. Die „Abn. Jg.“ meldet aus Canea, daß die Blochhäuser des Fort Rissano unhaltbar seien und hierauf beschloffen worden, dieselben aufzugeben. Dieselben wurden von den fremden Kriegsschiffe zusammen geschossen worden. Das Aufgeben des Forts von Akrotiri selbst ist nur noch eine Frage der Zeit.

Hamburg, 12. April. Das V. f. d. d. des Fürsten Bismarck hat sich dem „Hamb. Cor.“ zufolge, in den letzten Tagen gebessert.

Athen, 12. April. Havas-Meld. Amtliche Telegramme bestätigen sämtliche durch den Telegraphen bereits übermittelten Nachrichten von dem Vorgehen der Aufständischen. Ein Theil derselben hat sich von den in Valtinos zurückgezogenen getrennt und rückt weiter vor. Der Bestimmungsort ist unbekannt. Die Verbindung zwischen Meghono und Grewino soll vollständig unterbrochen sein.

Athen, 12. April. Die Deputatenkammer wird für die nächste Woche einberufen. Unter anderen Vorlesungen handelt es sich, den Blättern zufolge, um die Genehmigung einer inneren Anleihe im Betrage von 20 Millionen wegen deren die Regierung mit mehreren Banken in Unterhandlung steht.

Heraklion, 12. April. (Havas-Meld.) Täglich finden lebhafteste Kämpfe statt unter ernstlichen Verlusten beiderseits.

Paris, 12. April. Nach einer „Havas-Meldung“ von heute Morgens 1 Uhr aus Tera sind die griechischen Banden von den Türken mit großen Verlusten zurückgeschlagen worden.

Riga, 12. April. (M. Journal.) Am 28. März wurde die preussische Unterthanin Auguste Freimann in ihrer Wohnung ermordet ausgesunden. Jetzt ist es gelungen, die Mörder zu ergreifen. Diese sind zwei den besseren Gesellschaftsklassen Rigas angehörige junge Leute und haben bereits ein Geständnis abgelegt.

Nachdem sie ihrem Dofen mit einem Rastmesser den Hals zerschritten, raubten sie das vorhandene Geld und verschleppten Brillanten und Schmuckstücke, worauf sie die Wohnung in Brand steckten. Der Fall erregt enormes Aufsehen.

London, 12. April. Wie die „Times“ von gestern aus Konstantinopel meldet, hat die Pforte in Folge des Zusammenstoßes an der Grenze Freitag Nacht ein Circular an die Botschafter gesandt, welches die Griechen den angreifenden Theil nennt und erklärt, die Streitmacht, welche die Grenze überschritt, habe aus regulären Truppen bestanden. Am Sonnabend habe die Pforte ein zweites Circular übermittelt, welches den Rückzug der Angreifer über die Grenze und die Herstellung des status quo meldet.

Brüssel, 12. April. Im hiesigen Nämischen Theater wurde ein Zuschauer plötzlich wahnstarr und warf allerlei Projectile auf die Schaulustler. Der Zerstreute wurde festgenommen. In Spaa zerstörte eine Explosion ein großes Geschäft am Königsplatz, der Eigentümer und mehrere Bediensteten wurden verletzt.

Konstantinopel, 12. April. (Wiener Cor.) Ueber die letzten Ereignisse an der Grenze wird gemeldet: Die Angriffe der griechischen Irregulären erfolgte auf 3 Punkten an der 60 Kilometer langen Grenze zwischen Vlasta und Meghono über die schwer passirbaren und daher von türkischer Seite weniger bewachten Pindos-, Spilos- und Chastagebirge. Nach Telegrammen der heute erschienenen türkischen Blätter wurden die Griechen überall zurückgeschlagen. An einigen Punkten dauern die Kämpfe jetzt noch fort. Die Türken hatten bei Kranta einen Todten verloren. Die Verluste auf türkischer Seite seien groß. 1 Offizier und 17 Mann seien gefangen.

Konstantinopel, 12. März. Wie die türkischen Blätter melden, ersuchten griechische Segelschiffe mit 700 Mann in Grewino zu landen, wurden aber durch das Feuer der Befestigungen daran gehindert. Ein Segelschiff wurde in Grund gebohrt. Auch wurden einige Gefangene gemacht. Die Blätter melden ferner, daß 1400 Griechen Narba angegriffen haben, nach einhändigem Geleht aber zurückgeschlagen sind. Nach Grewino und Narba sind Truppenverstärkungen abgegangen.

Konstantinopel, 12. April. Wiener Cor. „Bur“ Die türkischen Blätter melden, im Binajet Kossowo und Begren sind 3 neue Divisionen aus Reserve und Rekruten gebildet, ferner hat die Pforte die Bildung von 4 Abtheilungen Irregulärer aus Kossowo genehmigt. Diese sollen nach Jomina abgehen. Die Verwaltungen der Eisenbahnen seien benachrichtigt worden, daß die zurückbeordneten Rekrut- Divisionen infolge der Ereignisse an der Grenze wieder nach der epirotisch- thessalischen Grenze dirigirt werden. Der Transport hat bereits begonnen. Von den Ergebnissen der Subscripton für die Armee seien 12684 Pfund für den Ankauf ungarischer Pferde angemessen worden.

Yokohama, 12. April. Neuer-Meldung. Die japanische Regierung hat beschlossen, 2 Kriegsschiffe nach Hawaii zu entsenden und ebenfalls eine weitere Auswanderung zu verhindern. Die von der Regierung von Hawaii zurückgewiesenen Auswanderer sind in Kobe eingetroffen. Die japanische Presse fordert dringend eine feste Haltung gegenüber Hawaii und den benachbarten Staaten.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 12. April, 2 Uhr 20 Min. Vorm.

Börse, Berlin.	Cours vom	10	12	14
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		104,00	103,00	
3 1/2 pCt. „		103,8	103,9	
3 pCt. „		98,19	98,10	
4 pCt. Preussische Consols		104,00	104,10	
3 1/2 pCt. „		104,10	104,10	
3 pCt. „		98,20	98,20	
3 1/2 pCt. Oesterreichische Pfandbriefe		102,20	100,20	
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		104,10	103,30	
Oesterreichische Goldrente		104,50	104,30	
4 pCt. Ungarische Goldrente		103,90	103,90	
Oesterreichische Banknoten		170,45	170,45	
Russische Banknoten		216,80	216,40	
4 pCt. Rumänier von 1890		88,00	87,80	
4 pCt. Serbische Goldrente, abg. stein.		63,50	62,70	
4 pCt. Italienische Goldrente		89,75	89,90	
Discount-Commandit		195,00	193,90	
Paris-Berlin-Wechsel		124,00	123,75	

Preise der Coursmakler.

Spiritus 70 loco	33,50	M.
Spiritus 50 loco	59,20	M.

Königsberg, 12. April, 12 Uhr 52 Min. Vorm.

(Von Portatus und Courz, Getreide, Woll-, Weh- u. Spiritusmarkt etc. etc.)
Spiritus pro 10,000 L. % excl. 33,50 M.
Loco nicht contingentirt 38,70 M. Erie.
April 38,70 M. Getb.
Loco nicht contingentirt 38,20 M. Getb.
April 38,20 M. Getb.
Loco nicht contingentirt 38,20 M. bez.

Tanzig, 10. April. Getreidebörse

Wetzel n. Tendenz: Matter.	
Umsatz: 250 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	150
hellbunt	143
Transit hochbunt und weiß	116
hellbunt	118
Regulirungspreis z. freien Verkehr	—
inländischer	103
russisch-polnischer zum Transit	68
Regulirungspreis z. freien Verkehr	—
Getreide, große (602 g)	130
kleine (625—660 g)	115
Hafser, inländischer	115
Erbisen, inländische	130
Transit	85
Rüben, inländische	200

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einfindung von 10 M. in Marken
W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

Hôtel Germania.

Fremdenzimmer von 1 Mark an.

Gute Küche.

Reichhaltige Speisekarte.

Elbinger Standesamt.

Vom 12. April 1897.

Geburten: Schlosser George Klappitz 1 Z. — Arbeiter Hermann Kaiser 1 Z. — Kesselschmied Max Schent 1 S. — Factor Gottfried Schmidt 1 Z. — Fabrikarbeiter Gottfried Andt 1 S. — Mühlsteinarbeiter Richard Hohmann 1 S. — Tischler Wilhelm Striebel 1 S.

Angebote: Fabrikarbeiter Julius Baumgart-Elbing mit Maria Bischof-Grünau Höhe. — Schiffbau-Ingenieur Max Dillepp-Elbing mit Liesbeth Reimer-Schwalbe. — Goldarbeiter Eward Saasner-Marienburg mit Juliane Kirschstein-Elbing. — Arbeiter Heinrich Krause mit Maria Kaufman. — Fabrikarbeiter Heinrich Gehmann mit Anna Matern. — Tischler Carl Diebke mit Hedwig Pilz.

Eheschließungen: Besitzer Adolf Bischof-Sommerfeld mit Maria Siemens-Elbing.

Sterbefälle: Tischler Jacob Metelburg 2 M. — Eisenbahn-Assistent Dito Stiemert 47 J. — Wittve Emilie Gottschalk, geb. Penner 75 J. — Nachtwächter Franz Wagner 68 J. — Arbeiter Andreas Laski 55 J. — Factor Ephraim Rohnsee 2 J. — Schuhmacher Carl Holz 76 J.

Auswärtige

Familiennachrichten.

Gestorben: Herr Bäckermeister August Thiede-Mariensfelde. — Herr Rittergutsbesitzer Fr. Guntmeyer-Browina.

Kaufmännischer Verein.

Montag, den 12. April cr.,

Abends 8 1/4 Uhr:

Schluss der Schule des Vereins.

Dienstag, den 13. April cr.:

Bücherwechsel

v. 5—6 1/2 Uhr.

Dienstag: Keine Liedertafel.

Kirchenchor zu Heil. Drei-Kön.

Dienstag: Damen u. Herren u. 8 Uhr Ab.

Sehr dringend.

Quartal-Versammlung

der

Tischlermeister-Zunft

Dienstag, den 20. d. Mts.,

Nachm. 4 Uhr.

Tagesordnung:

Aufnahme neuer Mitglieder.

Freisprechen und Einschreiben der

Lehrlinge.

Einziehen der Beiträge.

Statuten-Veränderung.

Um pünktliches und vollständiges

Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Bekanntmachung

über Verpachtung von Pflugland.

Am Sonnabend, den 17. d. Mts.,

wird im Rathhause zu Elbing, Zimmer

Nr. 25, folgendes Land zur Nutzung als

Pflugland öffentlich meistbietend verpachtet:

a. Wanfau circa 66 hectar 66 ar

Vorm. 10 Uhr,

b. Stadthofwiesen circa 3 hectar 66 ar

Vorm. 10 3/4 Uhr,

c. Bürgerpfeil circa 10 hectar 66 ar

Vorm. 11 1/2 Uhr.

Elbing, den 10. April 1897.

Kämmerei-Verwaltung.

Die Erneuerung

der Lotterie-Loose

zur 4. Klasse 196. Kgl. Preuss.

Klassenlotterie, findet der Feier-

tage wegen nur noch am 13, 14,

15, 17 und 20. d. Mts. statt.

Peters,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Pfaffenhütchen-Holz

kauft die Zahnstocherfabrik von

R. Böndel, Weißentels a. S.

A. Danielowski,

Menz. Mühlenamm 67.

Colonialwaaren

und Weinhandlung,

Destillation.

Specialität: Rum und Cognac,

ächter Verfeinert.

Polizei-Verordnung

für den Umfang des Regierungs-Bezirks Danzig.

Auf Grund der §§ 6 ad f, 11, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die Allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 verordne ich unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungs-Bezirks Danzig Nachstehendes:

§ 1. Jeder Fall von Aussatz (Lepra), sowie jeder des Aussatzes (Lepra) verdächtige Krankheitsfall ist unverzüglich der Ortspolizeibehörde mündlich oder schriftlich anzuzeigen.

§ 2. Zur Anzeige verpflichtet sind die Familienhäupter, Haus-, Gast- und Herbergswirthe, Unternehmer und Besitzer von Arbeiter-Massenquartieren, Medicinalpersonen, Geistliche und Lehrer bezüglich der aus ihrem Haushalte, bezw. ihrem Hause, ihrem Arbeiterquartier, ihrem Berufe zu ihrer Kenntniss gelangenden Fälle.

§ 3. Die Unterlassung dieser Anzeige wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. event. mit entsprechender Haft geahndet.

Danzig, den 16. März 1897.

Der Regierungs-Präsident.

Öffentliche Versteigerung!

Dienstag, den 13. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung

bei dem Kaufmann Johannes Laws

in Tolkenitz:

1 Parth. Stab- und Bandeisern,

40 Schneidmesser, 58 Oefen-

thüren, 1 Centner Zinkblech,

52 Eisenplatten, 9 Herdplatten,

86 Paß Schrauben, 23 Paß

Schlösser, 14 Sägen, 9 Hänge-

und 4 Küchenslampen, 2 Rollen

Dachpappe, 11 Wagenaxen,

2 Satz Herdringe;

ferner: 1 Fahrrad, 3 Hut Zucker,

1/2 Faß Reis, 1/2 Faß Gries,

9 Fässer Bleichroth, 1/2 Faß

Soda, 1 Faß Seringe, 1/2 Faß

Schmalz, 1 Schreibtisch u. v. a.

Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung

versteigern.

Elbing, den 10. April 1897.

Scheessel,

Gerichtsvollzieher.

Künstliche Zähne

unter mehrjähriger Garantie,

Plombiren zc.

Adolf Bukau

Kurze Heiligegeiststraße 25.

Sämmtliche

Vorkosthülsenfrüchte

Mehl, Rübensaat, Rothklee,

Weissklee & Thymothee

in nur prima Qualität

A. Preuschoff,

Königsbergerstr. 19 u. Alte Börse.

Buklappen

weiße und bunte, altes Blei kaufen zu

höchsten Preisen.

Zillgitt & Lemke,

Herrenstraße 44.

Es ist der Transport von

circa 20,000 Kubikmeter

Sand zu einem Neubau bei

meiner Lokomotiv-Fabrik Tret-

tinkenhof zu vergeben. Nähere

Auskunft erteilt mein Gärtner

Hopp in Trettinkenhof.

Offerten sind direct an mich

einzureichen.

F. Schichau.

Alleine Wohnung an junge Leute

zu vermieten. Wo? Zu erf.

Fischerstr. 29, 1 Tr.

Ein Laden

mit Wohnung vom 1. Oktober zu ver-

miethen

Fleischerstraße 10.

J. J. H. Kuch.

Einen Lehrling

von anständigen Eltern sucht

A. Preuschoff,

„Alte Börse“.

Ein Laden

mit Wohnung vom 1. Oktober zu ver-

miethen

Fleischerstraße 10.

J. J. H. Kuch.

Einen Lehrling

von anständigen Eltern sucht

A. Preuschoff,

„Alte Börse“.

Kassen-Bericht

der

Sterbekasse des Elbinger Fischereivereins und des Fischereivereins Terranova vom 1. Oktober 1896 bis 31. März 1897 des neuen Statuts.

Einnahme.	M.	S.	Ausgabe.	M.	S.
Kassenband am 1. Oktober 1896	2696	45	Drucksachen, Statuten, Geschäftsbücher und		
Eintrittsgeld neuer Mitglieder	385	90	Formulare	191	50
Restirende Beiträge bis 572. Sterbefall altes Statut	31	80	Für Schreibmaterial	6	25
Zinsen von den Werthpapieren und Hypothek	33	00	Für Um-Nummeriren der Statuten und Namens-		
Sterbekassen-Beitrag vom 1. Oktober 1896 bis 31. März 1897	2558	54	verzeichnisse	13	00
Zu wenig bezahltes Eintrittsgeld von Mielke	1	00	Porto	6	45
			Gewinnanteil an die Vertrauensmänner bei		
			Einziehung der Beiträge	25	97
			Bei Kassen-Revision an die Revisoren	56	00
			Inserate der Elbinger und Altpr. Zeitung	31	95
			An den Kassirer, Einrichtung der Listen und Um-		
			schreiben der neuen Statutenbücher	108	00
			Gewinnanteil von der Einnahme vom 1. Ok-		
			tober 1896 bis 31. März 1897	150	50
			An Sterbegeld gezahlt vom 1. Oktober 1896 bis		
			31. März 1897 für 27 Sterbefälle	2700	00
			Zur Sparrkasse begeben	1900	00
			Kassenbestand am 31. März 1897	517	07
			Summa Mark	5706	69
			Summa Mark	5706	68

Das Sterbekassen-Vereins-Vermögen bestehend:

	M.	S.
In einem Sparrassenbuch Nr. 75452 über	19370	40
" " " " 86434 " "	2093	20
" " " " 93166 " "	1000	00
" " Pfandbrief, Staatspapier, 162572	200	00
" " Westpr. 02651	500	00
" " Hypothekbrief Streckfuß 31 Abth. III Nr. 10	900	00
Kassenbestand am 1. April 1897	517	07
Summa Mark	24580	67

Elbing, den 1. April 1897.

G. Schmidt,

Vorsitzender und Kassirer.

Geschonke, Karsten, A. Schmidt und C. Steppuhn,

Kassen-Revisoren.

C. Gross,

Schriftführer.

A. Schmidt,

stellvertretender Vorsitzender.

Th. Jacoby's Modell-Hut-Ausstellung

bietet in reichster Auswahl

Modell-Hüte, Copien von Modellen

in Capott-, Lock-rund-, Mädchen- und Kinderhüten.

Capott-Hüte, arrangirt	aus	Kohhaar mit Fliitterbesatz, franz. Blumen-Piquetts, echten Reihern, eleganten Bändern, Federköpfen, für	9,00—14,00.
Capott-Hüte, arrangirt	aus	Crépe Plissé, Fliittertull, aparten Blumen, schwer seidenen Bändern, hochelegant, für	7,00—10,50.
Capott-Hüte, arrangirt	aus	Strohborde und Borduren, Band- u. Kohhaar-spizengarnituren, Blumen-Piquetts, für	5,00—7,50.
Capott-Hüte, arrangirt	aus	seidenen Spitzen, reicher Band-, Blumen- und Tullgarnitur	3,00—4,50.
Lock-Hüte, arrangirt	aus	Tull-Plissé, Metallspitzen, Kohhaar-Spizen, eleganten Bösen und Flügeln, für	8,50—11,50.
Lock-Hüte, arrangirt	aus	Strohborde und Borduren, neuesten Chinée-Bändern, die arrangirten Blumentuffs, für	6,00—8,00.

Copien von Modellen,

moderne Chasseur-, Rembrandt-, Ruffen-, Wagner- und Bolero-Formen, in neuesten Farben, wie heliotrop, nil, russe, ponceau, weiß, crème, gold, marine, schwarz, modore,

aparte Japan-, Englisch-Fantasia- und Bastgeflechte,

die arrangirt aus Tull-Plissé, Fliitterstoff, hochseinen französischen Blumen- und Blättertuffs, schwer seid. Chinée, Ombre- und Gaze-Bandgarnituren, Strohborde für 9,00, 9,50, 10,50, 12,00.

die arrangirt aus elegant Chinée, apart schottisch Ombre, Taffet-Bandgarnituren, Blumen, Bösen, Fed, Tullrosetten, Schnallen für 6,00, 6,50, 7,00, 7,50.

Streng moderne Damen-Stroh-Hüte,

Fantasia-Geflechte mit reicher Bands-, Spitzen- und Blumengarnitur, für 3,00, 3,25, 3,50, 4,50.

Fertig garnirte Kinder- und Mädchen-Stroh-Hüte,

moderne zweifarbige Geflechte mit einfachen neuesten Schleifengarnituren, Schnallen, moderne Matelotformen, für 55, 75, 95 S.

Ungarnirte Damen-Strohhüte für 20 Pf.

Ungarnirte Damen-Strohhüte (Matelotform) für 40 Pf.

Ungarnirte Damen-Strohhüte (feinfarbig) für 1,05—2,25.

Neueste Japan- und Fantasia-Geflechte.

Ungarnirte Kinder-Strohhüte Stück 10, 35, 55, 85 Pf.

Zur Hut-Confection:

Neuheiten in Chinée- und Ombre-Bändern. Neuheiten in Schottisch und Gaze-Bändern. Farbige Sammete. Schwarze Sammetbänder. Fliitterspizen, Kohhaarspizen. Tull-Plissé in reichster Auswahl.

Zur Hut-Confection:

Rosen in allen Farben, Stück 5 S. Sammet-Rosen, schattirt, Stück 15 S. Veilchen, recht natürlich, Stück 15 S. Schattirtes Laub. Federblumen. Blumen-Piquets in allen Blumen-Arten.

Specialität

Fertig garnirte Damen-Stroh-Hüte.

Specialität

Specialität

Reise-Hut-Formen. Chasseur-, Matelot-Hut-Formen.

Specialität

Wagner- und Ruffen-Hut-Formen.

Einige feste Segel- und Ruderböte

werden zu kaufen gesucht. Offerten unt. No. 87 an die Exped. d. Btg.

Lehrlinge

können sich melden.

Augustin Riebe, Goldarbeiter, Alter Markt 53.

Wegen Todesfall bleibt mein Geschäft morgen, Dienstag, geschlossen.

C. Wosegien.

Tischwäsche
Bettwäsche
Küchenwäsche
Gardinen
Steppdecken
Corsets
Schürzen.

Niederlage der Bonner Fahnen-Fabrik.

C. Naethler,

Alter Markt 48 ELBING, Alter Markt 48
Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik.

Bettfedern und Daunen.
Magazin für Lieferung ganzer Braut- und Kinder-Ausstattungen.

Auswärtige Aufträge von 10 Mk. an portofrei.

Oberhemden
Damen-, Herren- und
Kinderwäsche
Kragen, Manschetten
Shlipse
Chemisets
Hosenträger
Tricotagen.

^{zu} Pathengeldchen

empfehlte sich das durch seine strenge Reellität und Billigkeit bekannte

Juwelen-, Uhren-, Gold-, Silber- und
Altenidewaaren-Geschäft

von
Augustin Riebe, Elbing,

53 Alter Markt 53,
Goldschmiede-Werkstätte mit elektrischem Betriebe.
Special-Geschäft für alle Graveur-Arbeiten.

Lieferant von Stempeln für Behörden, Vereine und Private.
Anstalt für Vergoldung, Versilberung, Vernickelung und Verkupferung.
Billigste, aber streng feste Preise.

Augustin Riebe, Elbing,

Alter Markt 53.

^{zu} Verlobungen.

^{zu} Hochzeitsgeschenken.

Meine Special-Abtheilung

für

Damen- und Kindermäntel

ist in dieser Saison bedeutend vergrößert und bietet ganz besonders
grosse Auswahl von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres.
Für gute Stoffe, tadellosen Sitz u. sauberste Arbeit wird Garantie geleistet.

Bekannt billigste Preise.

Jaquettes, chic, feine Facons,

farbig und schwarz, Mk. 2,75, 3,00, 4,00, 5,00, 6,00, 7,50, 9,00, 10,00 bis Mk. 30.

Kragen, schwarz und farbig,

aus guten Stoffen, Mk. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00, 6 bis Mk. 30.

Kragen und Capes in Sammet, Seide, Crêpon etc.

von Mk. 9,00 bis Mk. 75.

Regenmäntel von haltbaren Engl. u. Cheviotstoffen

von Mk. 6,00 bis Mk. 45,00.

Frauenmäntel mit abnehmbaren Kragen

von Mk. 9,00 bis Mk. 45,00.

Reinwollene Kleiderstoffe

in Mohair, Barêge, Crêpe, Beige etc.

reizende Neuheiten,

Meter von 50 Pf. bis Mk. 5,00.

Sonnenschirme, schwarz und farbig,

aparte, feine Sachen, Mk. 2,00, 2,50, 3,00, 4,00, bis Mk. 20,00.

Joh. Lau.

Medicinische Thee's als Pfeffermünz-, Krausemünz-,
Kardobenedikten-, Stiefmütterchen-, Salbei-, Melissen-,
Tausendgülden-, Kamillen-,
Wermuththee; ferner Cibisch-, Entian-, Liebstöckel-,
Scharzwurzel u. stets frisch und billigt bei
Bernh. Jansen.

Backpulver

zum Backen ohne Hefe; werden die
Kuchen schön und wohlnehmend. Das
Pack 10 Pfg. bei
George Grunau.

Zum Stimmen der Klaviere
empfehlte sich Otto Hesse, Pianoforte-
bauer, Fleischstr. 14, part.

Ein gut möblirtes Zimmer
zu vermieten
Kalkscheunstr. 16.

Ein möblirtes Zimmer
von sofort gesucht. Offert. unter 100
an die Exped. d. Btg.

Chüringer Dampf-Wurst-Fabrik

Inh.: **Max Tübel, Alter Markt 46,**

früher Associé der Firma Bartel & Tübel,

empfehlte seine anerkannt vorzüglichen Fabrikate einer geneigten Beachtung.

Größte Auswahl in feinstem Aufschnitt.

Diverse Sorten Braten.

Vorzügliche Leber- und Blutwurst.

Täglich frisch:

Jauersche, Frankfurter, Wiener und Knoblauchwurst.

NB. Auf Wunsch liefere prompt und frei ins Haus.

Fabrikate von Ed. Lingel-Erfurt.

Für die
Frühjahrs- u. Sommer-Saison

empfehlte der

Wiener Schuh-Bazar

sein reich sortirtes Lager in
farbigen und schwarzen

Schuhen u. Stiefeln

von einfachsten bis elegantesten Genre

für Herren, Damen und Kinder

zu sehr billigen, aber streng festen Preisen.

Besonders empfehlen:

Schwarze Lackschuhe	von 0,62.
Braune Lackschuhe	von 0,72.
Zugschuhe für Damen mit Absatz	von 1,75.
1/2 h. starke Dam.-Hochleder-Schnürschuhe	von 3,50.
1/2 h. farbige Damenschuhe	von 4,00.
1/2 h. Lederschnürschuhe mit Lackblatt	von 4,50.
1/2 h. Leder-Knopfschuhe	von 4,75.
Hohe Damen-Hochleder-Zugstiefel	von 4,50.
Herren-Gamaschen	von 5,50.

u. u.

Gesch. Salinger

27. Alter Markt 27.

Baarsystem.

Baarsystem.

Größte Auswahl.

W. Kolb-
Rüden
Reuten
Cotelets
Saum-
Osterlamm
Kochbeef
Bilet
Schmorbraten
Kasseler Rippsteck
Kalbsnierenbraten
Kalbsbrust
empfehlte

O. Neubert,

Fischerstraße Nr. 6.
Beste Qualität.



Maschinenöle!
Wagenfett!

vorzüglichster Qualität, billigt.
Wiederverkäufern möglichen Rabatt.

J. Staesz jun.,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
Specialität: Streichfertige Delfarben.

Prima dreifach gesiebte
englische
Nuß-Kohlen
empfehlte
E. Wagner.

**Rauch-Stör, Aaal
und Lachs**

empfangt und empfehlte in ganz frischer
und feinsten Waare

A. Preuschoff,
Königsbergerstr. 19 u. Alte Börse.

Lehrlinge, Arbeitsburschen
stellen bei gutem Lohn ein.
Zillgitt & Lemke.

Benno Damus
Nachf.
Colonialwaaren-
Delicatessen-
Südfrucht- u.
Wein-Handlung.
Dazu eine Beilage.

Aus den Provinzen.

Roppot, 9. April. Heute haben die Arbeiten zur Kraftstationanlage für die neue elektrische Beleuchtung Roppots auf dem von der Gesellschaft „Hellas“ vom Amtsbezirk Roppot an der Straße zwischen dem Amtsgericht und Königshöhe angekauften Terrain begonnen.

Neustädterwald, 10. April. In vielen Ortschaften der Niederung wird über Futtermangel geklagt. Für ein Schock Haferstroh bezahlt man gegenwärtig 30 Mk.; es ist fast gar kein Stroh zu bekommen. Die ältesten Leute erinnern sich nicht, jemals so hohe Preise dafür zu haben als in diesem Jahre. Ebenso knapp sind die Streu vorräthe. Was von dem Streu stroh nur irgend brauchbar ist, wird in Ermangelung besseren Materials als Futter verwendet. Einige Besitzer haben sich schon wohl oder übel entschließen müssen, ihren Futtermangel durch Ankauf von Roggenstrob zum Preise von 24 Mk für das Schock zu decken. Ein nichtswürdiger Baumstängel ist auf der Chausseestradе Jungfer-Liegenhof verübt worden. Lese Büben haben sich darin gefallen, junge Kirschkäpfe, die erst im vorigen Jahre auf dieser Strecke angepflanzt wurden, entweder gänzlich umzubringen, oder sie doch mindestens ihrer Krone zu berauben. Auf die Ermittlung der Thäter hat der Kreisaußschuß eine Belohnung von 50 Mk. gesetzt und entsprechende Plakate an die in der Nähe der genannten Chaussee wohnenden Gastwirthe zum öffentlichen Aushängen übersandt. Es wäre zu wünschen, daß diese den beabsichtigten Erfolg hätte. An Stelle des Schulvorstehers und Schulkassenrentanten von Neustädterwald, Herrn Holbecker Richard Brauer, dessen Amtszeit am 1. April dieses Jahres abgelaufen war, ist auf sechs Jahre Herr Holbecker Hermann Bickert aus Neustädterwald gewählt worden. Am Freitag, den 9. d. Mts., fand in dem Fechtischen Schanklokal in Einlage die Verpachtung des Pflanzlandes aus der fiskalischen Domäne Heegewald statt. Es waren eine Menge Pachtlustige aus den umliegenden Dörfern erschienen, welche sich bei der Verpachtung derart überboten, daß die Preise für die einzelnen fünfjährigen Morgen noch höher stiegen als im Vorjahre. Während im vergangenen Jahre für den Morgen 90 Mk. bezahlt wurden, brachte er in diesem Jahre durchschnittlich 120 Mk.

Schönau, 11. April. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde u. a. beschlossen, das auf der Vorstadt befindliche Grundstück als Armenhaus, und das früher dem Schuhmacher Drems gehörige Haus zum Abbruch, bebaut Erweiterung des neuen Bleichwärtelplatzes, anzukaufeu. Die Realsteuern sollen von 260 auf 290 Prozent erhöht, die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr auf Kosten der Stadt gegen Unfall versichert werden. — Ein neuer Verein „Fidelitas“, der den Zweck verfolgt, freundschaftliche Verbindungen und die Geselligkeit unter jungen Leuten zu fördern, ist neben den mehr als 20 hier bestehenden Vereinen gegründet worden. — Der Bau einer Brennerei in Neugut hat bereits seinen Anfang genommen.

Neuenburg, 11. April. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte die Erhöhung des Honorars für die Armenprocurator, so daß jedem Arzt für die Behandlung der Kranken im städtischen Krankenhause und der Oribarmen fortan ein jährliches Honorar von 200 Mk. zugestanden wird. Für die stattgefundenen Kaisergedächtnisfeier wurden 102 64 Mk. bewilligt. An Stelle des ausgeschiedenen Magistratsmitgliedes Fabrikbesizers Herr G. Wolf wird Dampfbräuerbesitzer Herr Meriau gewählt. Dem Rechts-

anwalt Herrn Bau wurde sein Pachtvertrag über die städtische Jagd auf weitere 6 Jahre für den Zins von 62 Mk. jährlich verlängert, ebenso dem Brauerbesitzer Herrn Meriau die Niederungs- und für 30 Mk. jährlich auf dieselbe Dauer. — Der Freie Lehrerverein von Neuenburg und Umgegend hielt Freitag eine Sitzung ab, in welcher dem Antrage des Elbinger Lehrervereins gemäß, ein Betrag zum Delzer-Denkmal bewilligt wurde. Der Verein ist bereit, bis zur Fertigstellung eines Lehrereheims jährlich mindestens 5 Mk. zu zahlen. Als Delegirte für die vom 8. bis 10. Juni in Graudenz tagende Provinzial-Lehrerversammlung wurden die Herrn Rektor Klose und Oberlehrer-Richlowo zum Stellvertreter gewählt. — Die Frühjahrsbestellungen nehmen ihren Anfang. Trocken gelegene Gärten und Ländereien werden von vorsorglichen Besitzern schon jetzt in Bearbeitung genommen und für die Saaten vorbereitet. Leider wird es unsern Landwirthen an genügender Kraft fehlen, da viele Arbeiterfamilien nach dem Westen, nach Pommern, Sachsen, Westfalen und Mecklenburg wandern, wo ihnen ein größerer Verdienst in Aussicht gestellt ist.

Königs, 10. April. Hier selbst ist Rechtsanwalt Weibauer im 70. Jahre gestorben. Er vertrat im Abgeordnetenhaus als Mitglied der Fortschrittspartei von 1862 bis 1863 den Wahlkreis Schiebelheim-Drumburg und von 1863 bis 1866 den Wahlkreis Königsberg i. Pr. Von 1855 bis 1868 war Weibauer Kreisrichter in Schiebelheim, von 1868 bis 1869 in Brandenburg. Dann siedelte er nach Königs über und wurde dort einer der bekanntesten und geschicktesten Rechtsanwälte. Mehr als 25 Jahre hat er zuerst als Stellvertreter des Vorsitzenden, dann als Vorsitzender der Stadtverordneten für das Wohl unserer Stadt gearbeitet. Im Jahre 1896 sah er sich, der Erbblindung nahe, genöthigt, sein Amt als Stadtverordneter niederzulegen.

X Jatzkow, 11. April. Der Besitzer der hiesigen Maschinenfabrik von J. Winder beabsichtigt, seine Fabrikräume elektrisch zu beleuchten. Die Einrichtung soll bis zum Herbst fertig gestellt sein. — Dem Olofer Kubacki aus Zippow ist von Sr. Majestät dem Kaiser ein Gnadengeschenk von 50 Mk. verlehren worden.

E Znin, 11. April. Von einem bedauerlichen Brandunglück ist der Besitzer Pomerente aus Pyszojin betroffen worden. Während der Nacht entstand in dem Stallgebäude auf unerklärliche Weise Feuer, das erst bemerkt wurde, als es bereits soweit um sich gegriffen hatte, daß das Vieh nicht mehr gerettet werden konnte, sondern elendig in den Flammen umkam. Auch sprang die Flamme auf das Wohnhaus über, das ebenfalls vernichtet wurde. B. erleidet infolgedessen einen bedeutenden Schaden, als nur die Gebäude versichert waren. — Am Donnerstags Anstellungsgang soll bis zum Herbst fertig gestellt sein. — Dem Olofer Kubacki aus Zippow ist von Sr. Majestät dem Kaiser ein Gnadengeschenk von 50 Mk. verlehren worden. — Der auf Dominium Sternik verschwandene Kuhhirt ist immer noch nicht gefunden worden; deshalb hat der Regierungspräsident eine namhafte Belohnung für die Ermittlung desselben ausgesetzt. — Das hiesige Kreisständebau soll im Laufe des Sommers gebaut werden. Der Kostenschlag beläuft sich auf 73 861 10 Mk.

SS Bülow, 9. April. Dieser Tage ereignete sich in Pyschoin hies. Kreises ein entsetzlicher Unglücksfall. Die 13jährige Anastasia Günther, hatte beim Füllen der Lampe ihre Kleider mit Petroleum befüllt. Auf das Zureden anderer Kinder: die Flecken würden aus den Kleidern verschwinden, wenn sie das auf denselben befindliche Petroleum anzünde, hielt das Mädchen ein brennendes Zündholz an ihre Kleider

an. Selbstverständlich stand sie sofort in hellen Flammen, und nur mit großer Mühe gelang es dieselben zu erlösen. Trotzdem nun der ganze Unterleib und die Oberschenkel mit Brandwunden bedeckt waren, ließ man das arme Wesen 8 Tage lang ohne ärztliche Hilfe in den größtmöglichen Schmerzen sich winden. Und endlich, da die ausgebreiteten tiefen Brandwunden einen entsetzlichen Geruch verbreiteten, daß Niemand in der Nähe des Mädchens aushalten konnte, besann man sich einen Arzt herauszuholen, der die sofortige Ueberführung in das Krankenhaus anordnete. Trotzdem über 1/4 der ganzen Körperhaut verbrannt ist, hofft man das Mädchen am Leben zu erhalten.

Ostrowo, 9. April. Drei Schuhmacher aus der russischen Nachbarstadt Kallisch sind auf der Rückreise von einem Jahrmarkt in Turst unterwegs von Räubern überfallen, getödtet und ihrer ganzen Habe beraubt worden. Die Räuber sind noch nicht ermittelt.

G. Osterode, 11. April. Für die Verschönerung unserer Stadt durch Verbreitung und Regulirung der Straßen wird in den letzten Jahren sehr viel gethan und sind die pekuniären Opfer, welche Seltens der Bürgerschaft gebracht werden, nicht gering. So ist erst kürzlich dieserhalb ein Grundstück in der Bergstraße erworben, wofür der Besitzer eine Entschädigung von 2125 Mk. erhält und steht außerdem zur Verbreitung der Bahnhofstraße die Entgelten eines zweifelhafteu Kaufes bevor, für welches der Eigentümer 4800 Mk. beansprucht. — Der Etat der Stadt Osterode für 1897/98, welcher im Entwurf 184 260 Mark betragen hat, ist in Folge Erhöhung der Kreisabgaben auf 208 343 Mk. festgestellt worden.

Mohrungen, 11. April. Die gestern hier tagende Sitzung des Lehrervereins Mohrungen war zahlreich besucht. Herr Lehrer Hoffmann Königsberg sprach als Kassirer der Wilhelm-Augustastiftung und als Pestalozzi-Vereins über den Stand dieser Vereine aber hervorhebend, daß die Mitgliederzahl des Pestalozzi-Vereins sich in der Agentur Saalfeld um die Hälfte vermehrt habe, im Bezirk Mohrungen dagegen um ein Drittel zurückgegangen sei. Infolge dieser Anträge traten mehrere der Anwesenden dem Verein bei. Zum Schluß hielt Herr Lehrer Ritter vor hier einen Vortrag über das Abbelugentier.

lokale Nachrichten.

Personalien. Der Regierungskassier, Obersteuerinspektor Haage zu Elbing ist zum Regierungsrath ernannt worden.

Der Gewerbetinspector Garm ist von Trier nach Danzig, und der Gewerbeinspector Dr. Bollner von Danzig nach Stralsund versetzt worden.

Dem Kaufmann u. Fabrikbesitzer Johann Immanuel Berger in Danzig ist der Charakter als Commerzienrath verliehen worden.

Dem Notar, Justiz-Rath Trommer in Strassburg i. W. ist der Wohnsitz in Thorn angewiesen.

Der Besitzer Gustav Dörk in Stralsund ist für diese Delitsch zum Schulvorsteher gewählt und auch bestätigt worden.

Auszeichnung. Dem Grenzaußseher a. D. Maß zu Neufahrn hier bei Danzig ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Zu der Frühluft zu wandern wird es allmählich wieder an der Zeit. Die Ausdehnung der Städte bringt es mit sich, daß die Luft, welche in ihnen herrscht, gemeinlich abscheulich ist. Eine Zeit lang hat man diesen letzteren Umstand unabsichtlich übersehen. Dann kam aber das Her von Krankheiten, die Zunahme der Sterblichkeit und die Suchen

Man sah ein, daß etwas geschehen müsse, um die Uebelstände, welche das Leben der Stadt mit sich bringt, zu paralysiren. „Luft“ hieß es nun, gönnt Euch frische Luft, geht nach gethaner Arbeit so viel als möglich in die freie Natur. Und seitdem — sagt man wenigstens — ward es wesentlich besser. Nun ist aber zwischen Luft und Luft, auch in der freien Natur, ein wesentlicher Unterschied. Die Nachtluft ist eine andere, die Morgenluft ist eine andere und die Abendluft ist eine andere. Die Morgenluft ist die fruchtbarste und kostbarste. Die junge, frisch die erquickendste und stärkendste. Sie erquickt die Lebensgeister und belebt den ganzen Menschen. Sie hat Gold im Munde, wie es im Sprichwort heißt. Sie enthält am meisten Sauerstoff und nährt damit den Menschen. Und fast alle Menschen stehen, wenigstens im Sommer, erst mehrere Stunden nach Sonnenaufgang auf, liegen also die schönste Tageszeit in den — nebenbei gesagt sehr entwerthen — Federn. Mancher glaubt ganz mit der Natur zu leben, wenn er im Sommer um sechs Uhr aufsteht. Björnson hat ernstlich den Vorschlag gemacht, wir sollten die Geschäfte um fünf Uhr, die Theater um 8 Uhr schließen und um neun Uhr in's Bett legen. Wir halten das allerdings für undurchführbar und glauben, daß wir vorerst eher noch tiefer in die „Nacht“ hinein gerathen werden. Man versuche es nur einmal und gebe früh um fünf Uhr in die Wälder und genieße die Würze, die den Bäumen entströmt! Man gehe in der Morgenfrühe auf die Weide, auf das Feld — athme mit vollen Zügen die kräftige Morgenluft — und man wird sicherlich ein „urkräftiges“ Behagen empfinden. Am Abend will der Körper ruhen, am Morgen will er Bewegung haben. Die Abenddämmerung ist das Sandmännchen, das uns die Augen schließt. Die Morgenämmerung ist ein frischer Bursche, er aus vollem Halle ruft: „Aus den Betten! In die Frühluft! In den Wald!“

Wir kommen jetzt dem Osterfeste recht nahe, und meint es nur die Sonne etwas grübelig, dann wird auch ein Osterparadezug im leiblichen und zierlichen jungen Grün unternommen werden können. Die Festvorbereitungen begannen schon allenthalben, und fleißige Hände regen sich in den Haushaltungen ohn' Ende. Das erste Merkmal des nahenden Frühlingstheiles ist regelmäßig das „Groß-Reinemachen“ nach den langen grauen Winterwochen, bei welchem kein Winkel in der Wohnung unberührt bleibt. Nöthig mag es sein, das ist durch die einmüthige Ueberreinstimmung der sachverständigen Frauen kundgethan, aber trotzdem sagen alle Männer, daß das Groß-Reinemachen eine größte Entdeckung sei, unter der ruhige Beglückeltheit, Mittagessen und Mittagschlaf empfindlich leiden. Ein großer Arzt hat einmal den Damen gerathen, wenn sie mit dem Reinemachen so viel Arbeit hätten, möchten sie doch lieber die Gardinen von den Fenstern fortlassen, die nur berufsmäßige Staubfänger seien, aber — eher gebe die Hausfrau wohl ein Jahr ihres Lebens, bevor sie die Fenster gordinenleer läßt.

Unlauterer Wettbewerb. In der Klage eines Firmen in Mannheim gegen die Firma H. Schmöller u. Co., daselbst, wegen unlauteren Wettbewerbes hat das Amtsgericht in Mannheim folgendes Urtheil gefällt: Die beklagte Firma wird verurtheilt, zu unterlassen, Kattun mit der Bezeichnung Sath Augusta zum Preise von 32 Pf. anzustellen. Für jeden Fall der Zuwiderhandlung wurde eine Strafe von 25 Mk. bestimmt. Sämmtliche Kosten, hat die beklagte Firma zu tragen. Bei diesem Prozeß waren die Aussagen des Geschäftsinhabers der beklagten Firma, welcher unerbittlich vernommen wurde, interessant!

Diamanten-Regionen.

Roman aus der New-Yorker Gesellschaft.
Frei nach dem Amerikanischen.
Von Erich Friesen.
Nachdruck verboten.

Mehr als einmal bemerkte ich, daß meine Frau das arme, unschuldige Ding haßte. Doch die ganze Schledtigkeit ihres Charakters erfuhr ich erst ein Jahr später durch Zufall. Unabsichtlich hörte ich ein Gespräch zwischen ihr und einem Manne mit an, der gekommen war, um Geld von ihr zu erpressen, wie er es schon oft vorher gethan zu haben schien. Ich erfuhr, daß Edith Barton mir damals nach Europa nachgereist war und sich, nachdem sie von meiner Verheirathung Kenntniß erhalten, in Paris in unsrer Nähe einlogirt hatte. Die Briefe, welche ich nach jenem Unfall an meine Ada schrieb, fing sie auf. Dann suchte sie die Bekanntschaft meiner nichts abnennenden Frau zu machen und rebete ihr nach und nach vor, ich wolle nichts mehr von ihr wissen und habe sie verlassen.

Tage vergingen. Meine Ada erhielt keine Nachricht von mir. Da sie damals ohnehin schon leidend war, schenkte sie den Rügen und Heucheleien jener Schlange Gehör. Stillschweigend ließ sie alles gut, was jene ihr vorschlug.

Edith überredete sie, über London nach Amerika zurückzufahren, da ihr Gatte doch nichts mehr von ihr wissen wolle.

Um in den Augen der Welt — und besonders in den meinen, sobald ich zurückkehrte — meinem Weibe unlautere Motive unterzuschreiben, hatte sie einen Mann engagirt, der Ada folgte.

Dieser Mann nun benutzte das Geheimniß zwischen ihm und Edith Barton, um von ihr in bestimmten Zwischenräumen Geld zu erpressen. Einmal wollte oder konnte meine Frau nichts geben. Da wurde er wüthend und hielt ihr ihre Schledtigkeiten vor mit der Drohung, sie mir zu verrathen, wenn er sein Geld nicht bekäme.

Wüthend trat ich vor und ließ mir seine Anklagen in Gegenwart meiner Frau wiederholen. Dann jagte ich den Buben wie einen Hund zur Thür hinaus.

An dem Tage geberdete ich mich wie ein Wahnsinniger. Meine Ada war unschuldig, in den Tod gekehrt von dem Weibe, das sich jetzt meine Frau nannte. . . .

Nicht eine Stunde lebte ich länger mit dieser Frau zusammen. Ich setzte ihr eine Rente von zweitausend Dollars aus und wies sie aus dem Hause. Dann nahm ich Dich, mein armes Kind, und zog mit Dir westwärts nach New-York.

Das übrige weißt Du, mein Kind. Ich bekam es nicht über's Herz, mich als Deinen Vater zu bekennen, nachdem ich Deiner engelreinen Mutter solch bitteres Unrecht zugefügt. Ich besah ja nichts mehr auf der Welt als Dich und Deine Liebe und konnte den Gedanken nicht ertragen, daß Du Dich von mir abwenden würdest.

Ich schreibe die ganze Tragödie meines Lebens nieder und vertraue sie dem Spiegel an — dem kostbaren Erbsäck, welches vor Dir Deine Mutter befehen hat. Vereinst wirst Du mein Bekenntniß lesen — wahrscheinlich nach meinem Tode. Vielleicht finde ich auch noch den Muth, Dir selbst die Wahrheit zu verkünden; jetzt besitze ich ihn noch nicht.

Du siehst, ich bin noch immer ein Feigling, meine Ada — ein Feigling, wenn ich die Möglichkeit vor Augen sehe, durch Offenheit und Wahrhaftigkeit mein Liebtes auf der Welt zu verlieren. Habe Mitleid mit mir, und verurtheile mich nicht zu hart! Ich habe nie einen Menschen auf der Welt geliebt, wie Euch Beide.

Leb' wohl, mein Kind! Möge Gott Dich segnen und Dich glücklich werden lassen — glücklicher als Deine arme Mutter!

William Richmond Harrison Douglas.
Walter's Antlitz ist immer erfrischer geworden. Als er den Brief zurückgibt, schimmert in seinen Augen eine Thräne.

„Armer Mann!“ murrte er tief ergriffen.
„Ja, armer, armer Vater! Hätte er mir doch gesagt, daß ich sein Kind bin!“ schluchzt Ada.

Lieblos streicht er das weiche, braune Haar.
„Daß es uns eine Lehre sein, mein Liebling, nie Heimlichkeiten vor einander zu haben. Offenheit und gegenseitiges Vertrauen nur führen zum Glück — besonders in der Ehe. . . Morgen ist endlich der Tag, an welchem Du ganz die Meine sein wirst!“
Erdröhend hebt sie das Köpfchen und blickt unter

Thränen lächelnd zu ihm auf.
Da zieht er sie an sich und drückt einen Kuß auf ihre Lippen — einen Kuß, bei dem er sich schwört, seine Ada, dies reine, holde Wesen, so glücklich zu machen, wie sie es verdient.

Nothe Oestern.

Eine Skizze aus dem italienischen Dorfleben.
Von Alfred Hofmann.
Nachdruck verboten.

Schön war sie, die Teresita, das schönste Mädchen des Dorfes! Von ihr konnte man sagen, wie von der Lola des Fuhrmanns Alfio: „Rosen gleich blühten die Wangen, roth wie die Kirschknospen die Lippen, und wer von ihrem Munde Küsse durfte nippeln, trug nach dem Paradiese kein Verlangen.“ Aber stolz war sie, stolz und hoheitsvoll, wie eine Königin; eine Salon dame hätte nicht herablassender gegen die Schaar ihrer Anbeter sein können, als diese gluthängige Maid mit dem blauschwarzen Lockengeringel und dem Antlitz einer Danaide. Und wie kokett sie sich zu kleiden mußte! Malerisch hing ihr der Zipfel des Kopftuches in den Nacken, straff spannte sich das seidene, goldgestickte Nieder über der üppigen Büste, in antiken Falten schmiegte sich das bunte Röckchen um die fein gefornete Wade, blaue Strümpfe umschlossen das niedliche Füßchen, das den Neid jeder Modepinzessin hätte herausfordern können, während die kurzen blüthenweißen Hemdärmel einen Arm sehen ließen, wie ihn die medicische Venus auch nicht reizender befehen haben konnte, und die kleinen braunen Hände nicht erst der Goldbreitslein bedurft hätten, um für zierlich zu gelten. Doch ein italienisches Landmädchen ist unglücklich, wenn sie ohne Schmuck einhergehen soll, nein, sie wagt sich auf diese Weise garnicht sehen zu lassen, denn Gelächter und Gespött würden sie erwarten. Nur die äußerste Noth entzweit dem italienischen Weibe des Volkes den flimmernden Zierath, den silbernen Haarpfeil, die großen Ohrgehänge, die blühenden Armpfänger, die funkelnden Fingerringe, die Halsketten und Niederzierrathen — Und wenn dieser Fall 'mal eintreten sollte — madonna mia! — das wäre schrecklich, so entsetzlich, wie eines Hungersnoth, denn statt „panem et circenses“ jagt die neureinische Schöne „panem et aurum“.

Die Teresita hatte — Gott sei Dank! — sich noch nie in einer solchen Lage befunden, denn ihr Vater war der reichste Weinbergbesitzer der Gegend und Mizeriten hatte er nie zu erdulden gehabt. Er war ein Glückspilz, und die Teresita dadurch ein Goldfischlein. Das machte sie stolz, und wenn sie Jemand fragte, woher sie stamme, so antwortete sie: „Aus der Ciocciarengend, aber glaubt nicht, daß ich so eine armelei Ciocciorella bin, die sich von den blonden Germanicos“ — sie meinte die deutschen Maler — „den Hof machen läßt, ich bin eine Wingerstochter aus Frascati, und mein Vater ist der reichste Mann der Gegend.“ Und diese minervische Weisheit sprach sie mit einer solchen unmaßnahmlischen Grazie, mit einer solchen junonischen Majestät, daß man hätte muthmaßen können, sie stamme in direkter Linie von der Mutter der beiden Gracchen ab, und eine Elölia sei eine ihrer Ahnen gewesen.

Eines Tages verbreitete sich das Gerücht, die Teresita sei verlobt und zwar mit einem Gelehrten, und in der That, das Gerücht hatte nicht übertrieben, kein Geringerer, als ein Professor der Naturwissenschaften hatte sich in die reizende Kleine verliebt und bei ihr Gegenliebe gefunden. Das war so gegangen: Im letztverflossenen Jahre war in einigen Weinbergen der Umgegend von Frascati die Phylogera aufgetreten, und die Regierung hatte einen kundigen Mann entsandt, die Sache zu untersuchen. Pietro Biombi war zwar noch ein junger Professor, aber ein grundgelehrter Kopf und eine Zierde der Hochschule zu Bologna. Zudem hatte er sich schon sehr gründlich mit dem Studium des gefährlichen Insekts beschäftigt und war daher die geeignetste Persönlichkeit für diese Unternehmung. Bei seiner Studienreise hatte der junge Gelehrte aber noch eine andere höchst interessante Entdeckung gemacht, die ihn indeß nicht in wissenschaftlicher, sondern in rein menschlicher Beziehung anzog; auch war der Gegenstand seiner Untersuchung kein's der niederorganisirten Geschöpfe, sondern ein frisches Lebewesen von Fleisch und Blut, und um dessen Vorzüge zu entdecken, bedurfte er keines Mikroskops, nicht einmal einer Loupe. Die Teresita hatte ihm gefallen und er ihr, und sie schwuren sich ewige Liebe. Der Alte gab dazu seinen Segen, denn einen so berühmten und gelehrten Schwiegerjohn zu besitzen, war eine Ehre. Das trug ihm vielleicht

Auf die Frage des Richters, nach welchen Grundsätzen die Kalkulation der Waaren stattfindet, wurde die Antwort gegeben: Wir haben keine bestimmten Grundsätze dafür. Es kommt uns darauf an, nicht thöurer zu sein, wie andere Geschäfte am heftigen Plage. Es kommt auch vor, daß ich den Verkaufspreis geringer bestimme wie den Einkaufspreis, wenn die Konkurrenz am heftigen Plage dies im Interesse des Geschäftes verlangt.

Ansetzung gerichtlicher Termine. Der Justizminister hat eine Verfügung an die Justizbehörden erlassen, nach welcher gerichtliche Termine derart anzu setzen sind, daß ein Zeitverlust für die geladenen Parteien thunlichst eingeschränkt wird. Sobald es sich ergibt, daß eine Sache wegen veränderter Umstände erst erheblich später, als angelegt war, zur Verhandlung kommt, soll dies den Beteiligten eröffnet und sie auf eine spätere Stunde bestellt werden.

Gruppenschau für die westpreussische Thierzucht. Im Sommer d. J. werden im Bezirk der Westpreussischen Landwirtschaftskammer folgende Gruppenschauen veranstaltet werden: Gruppe 1. in Marienwerder: Berene Geyersmin. Vessen A. Marienwerder A. Meve, Rauden, Rehden A. Eichenkranz, Garnsee, Gr. Krebs, Gr. Rehbrau, Johannisdorf, Vessen B. Marienwerder B. Rehden B. Schwab B. (Führender Vereiner: Marienwerder B.) Gruppe 2. in Rosenberg: Christoph, Rosenberg, Stuhm, Baumgarth, Wicholdwerder, St. Eplau, Freytag, Riesenburg, Wandau, Gultbin, Gubringen. (Führender Vereiner: Rosenberg.) Gruppe 3. in Neumark: Lautenburg, Neumark A. Strossburg A. Jablonowo, Neumark B. Strossburg B. Schöffania. (Führender Vereiner: Neumark A.) Gruppe 4. in Culm: Briesen, Culm, Thorn, Prokowo, Culmse, Damerau, Drembozyn, Gurke, Pologlo, Kl. Gähse, Wisowo, Neugrabla, Ostromezko, Podwiz-Lunau, Schönsee, Wilhelmshau Trebis, Rynst, Vulkau, Dubtelno. (Führender Vereiner: Culm.) Gruppe 5. in Schwetz: Nienotczya, Diche, Schwetz, Dragaß, Gr. Kommoß, Gruczno, Jungen-Soppeln. (Führender Vereiner: Schwetz.) Gruppe 6. in Schlochau: Konitz A. Schlochau, Brestlau, Tuche, Konitz B. Konitz C. Osterw. (Führender Vereiner: Schlochau.)

Zulassung zur praktischen Ausbildung für das Lehramt. Anlässlich eines Spezialaktes hat der Kultusminister die Provinzial-Schulcollegien davon benachrichtigt, daß solchen Kandidaten des höheren Schulamtes, welche durch Blindheit, Taubheit oder ein sonstiges körperliches Gebrechen oder wegen Schwäche der körperlichen und geistigen Kräfte zu der Erfüllung der Amtspflichten eines Lehrers und Erziehers der Jugend dauernd unfähig sind, die Zulassung zur praktischen Ausbildung für das Lehramt (Seminar- und Probejahr) grundsätzlich verweigert werden muß. Diese Maßnahme ist nach der Ausfertigung des Ministerial-Befehls geboten nicht bloß durch die im Interesse der Schüler an den Betrieb des Schuldienstes zu stellenden Anforderungen, sondern auch mit Rücksicht auf die Pflicht, den bedauerlichen Kandidaten selbst, bei deren die Zuerkennung der Anstellungsfähigkeit von vornherein ausgeschlossen ist, eine unaußerbildliche Enttäuschung zu sparen.

Kammergericht und Oberverwaltungsgericht. Die „Post“ berichtet unterm 8. April: Das Kammergericht verurteilte heute den Ministerialdirektor Havana aus Schnellmüßigkeit, der am letzten Todten-Sonntage auf einer Hochzeit im Saale des dortigen Vereinstausches zum Tanze hatte spielen lassen und deswegen auf Grund der Oberpräsidialverfügung vom 14. April 1896 in eine Ordnungstrafe genommen ward, gegen die er Einspruch erhoben hatte. Schöffengericht und Kammergericht hatten Habemann freigesprochen. Das Kammergericht erklärte jedoch heute

die Oberpräsidial-Verordnung für gültig. Mit dieser Entscheidung hat das Kammergericht den Standpunkt, den es bisher in dieser Frage eingenommen, verlassen und ist zu einem seinen früheren Erkenntnissen und denen des Oberverwaltungsgerichts direct entgegengelegten Urtheile gekommen. Bisher stand es nach der übereinstimmenden Judicatur der höchsten preussischen Gerichtshöfe fest, daß derartige Verfügungen auf geschlossene Gesellschaften keine Anwendung finden können.

Schlechte Ausichten im Staatsbau. Für Abiturienten, welche die Absicht haben, sich dem Studium des Bauwesens zuzuwenden, wird die Mittheilung von Interesse sein, daß diejenigen noch nicht zur festen Anstellung gekommen sind, welche im Jahre 1884, also vor 13 Jahren, die zweite große Staatsprüfung im Wasserbau abgelegt haben.

Erledigte Schulstellen. Im Regierungsbezirk Gumbinnen sind folgende Schulstellen erledigt: Aufstulmen, Kreis Tilsit, alleinige Lehrerstelle mit einem pensionspflichtigen Einkommen von 900 M., ohne die staatlichen Alterszulagen; Kibenzahl, Kreis Böden, alleinige Lehrerstelle mit einem pensionspflichtigen Einkommen von 1002 M., ohne die staatlichen Dienstalterszulagen; Borckleben, Kreis Stallupönen, alleinige Lehrerstelle mit einem pensionspflichtigen Einkommen von 964 M., ohne die staatlichen Dienstalterszulagen; Bentzichen, Kreis Insterburg, erste Lehrerstelle mit einem pensionspflichtigen Einkommen von 972 M., ohne die staatlichen Dienstalterszulagen; Knyzewen, Kreis Necko, alleinige Lehrerstelle mit einem pensionspflichtigen Einkommen von 964 M., ohne die staatlichen Dienstalterszulagen; Czornen, Kreis Johannsburg, alleinige Lehrerstelle mit einem pensionspflichtigen Einkommen von 977 M., ohne die staatlichen Dienstalterszulagen. Bewerbungen um alle diese Stellen sind an die königliche Regierung zu richten.

Neues System elektrischer Bahnen. Zur Frage des Accumulatorenbetriebes im Innern der Städte bringt die letzte Nummer der „Eletrotechnischen Zeitschrift“ außerordentlich interessante Aufschlüsse. Bisher standen die Fachleute auf dem Standpunkte, daß wohl oder übel mit oberirdischer Stromzuführung bei Straßenbahnbetrieb gerechnet werden müßte, weil der Accumulatorenbetrieb, welcher die Oberleitung allein entbehrlich mache, sich zu theuer gestalte und außerdem nicht in gleichem Maße betriebssicher sei, so daß eben sogar der unterirdischen Stromzuführung der Vorzug zu geben wäre. Es ist nun inzwischen bekannt geworden, daß trotzdem Accumulatorenbetriebe in größerem Umfange zur Ausführung gebracht worden sind. Einer der größten, derjenige von Hannover, mit 80 Wagen ausgestattet, wird in dem obigen Berichte einer eingehenden Besprechung unterzogen. Aus demselben geht hervor, daß mit Bezug auf die Betriebssicherheit der Accumulatorenbetrieb nichts zu wünschen übrig läßt und dem Oberleitungsbetrieb hierin durchaus nicht nachsteht. Ferner wird unter Beweis gestellt, daß die Befürchtung bezüglich der Höhe der Betriebskosten nicht eingetreten ist, vielmehr dieselben nicht erheblich von denjenigen verschieden sind, welche bei reinem Oberleitungsbetrieb entstehen. Man wird in Folge dessen nicht nöthig haben, mit dem bei ihrem Bau recht stehenden unterirdischen Stromleitungen zu rechnen, sondern wird in Folge der hohen Wirtschaftlichkeit des Accumulatorenbetriebes, wie solche in Hannover in dem nunmehr 13jährigen Bestehen darzulegen ist, zur allgemeinen Einführung desselben im Innern der Städte schreiten. Die Frage dürfte ein großes allgemeines öffentliches Interesse haben.

Vacanzentafel. Sogleich Direktion der Gewerbräuhof Danzig, 35 St. für eine Stunde. Zum 1. April kaiserl. Oberpostdirectionsbezirk Danzig

Landbrieftäger, 700 M. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 M.; ferner zum 1. Juli Brieftäger, 800 M. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 M. — Zum 15. April Magistrat in Witom Bureau-Assistent, je nach den Leistungen 60 bis 75 M. Remuneration pro Monat. — Zum 1. Mai Magistrat in Konitz Polizeisergeant, pensionfähiger Gehalt von 900 M., Bekleidungsbeihilfe 60 M., ferner ist nicht pensionfähig. — Gemeindefürsorge von St. Johann in Bartenstein-Gladner, 180 M. Gehalt, monatlich im voraus zahlbar, 18 M. für Besorgung des Bekleidungs. 30 M. Weihnachts-Remuneration für tabellarische Dienstleistung. — Zum 1. Juli im kaiserl. Oberpostdirectionsbezirk Königsberg Oltor. 3 Landbrieftäger, je 700 M. Gehalt und 60 bis 180 M. Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt kann bis auf 900 M. steigen. — Zum 1. Mai Magistrat in Böden Kammerkassen-Redant, 1600 M. und 100 M. Entschädigung für die Führung der Kreis-Kassenkasse, das Gehalt steigt von 5 zu 5 Jahren um 100 M. bis zum Höchstbetrage von 2100 M. — Zum 1. Juli Gemeinde-Vorsteher in Wredom (Dor), Polizeibeamter und Gemeindevorsteher, 780 M. und die auskommenden Gebühren. — Zum 1. Mai, der die dort wird bei der Einberufung bestimmt, Igl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg, Anwärter für den Bekleidungsstellen, zunächst 800 M. blättrliche Jahresbesoldung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Bekleidungsstellen 800 M. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 M. jährlich) oder Dienstwohnung, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Bekleidungsstellen steigt von 800 bis 1200 M., auch kann, das Bestehen der bezüglichen weiteren Prüfung vorausgesetzt, die Beförderung zum Bekleidungsstellen 1. Klasse erfolgen (1000 bis 1500 M. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß von jährlich 60 bis 240 M. oder Dienstwohnung). — Sogleich Magistrat in Vollenow, Schulwärter der Stadtschule, jährlich Baarvergütung 360 M. für Heizung und Heizung der Schulzimmer, Bekleidung des erforderlichen Streusandes der Gerüstschalen als Wasser-eimer, Besen etc. sowie für Bekleidung des zur Heizung erforderlichen Holzes, ferner Mietentschädigung von 120 M. und Brennmaterialentschädigung 60 M. pro Jahr, an deren Stelle jedoch nach Bestehen des Magistrats freie Dienstwohnung und freies Brennmaterial in natura gewährt werden kann. — Zum 1. Mai, Kreiswald-Eisenbahngesellschaft Dreßdewald-Ortmann, Bremser, 600 M. Gehalt und 50 M. Ortszulage, sowie die üblichen Nebeneinkommen als Kilometergelder etc. Das Gehalt steigt in 16 Dienstjahren auf 1000 M., bei ausreichender Befähigung kann auch die Beförderung zum Schaffner und Zugführer erfolgen. Moder, Gemeinde-Vorstand, Gemeindevorsteher und Excultor, 432 M. baar, freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung, sowie Nebeneinkommen etwa 150 M. Moder, Gemeinde-Vorstand, Nachwächter, 360 M. Jahresbesoldung.

Beförderung beurlaubter Militärpersonen mit Schnellzügen. In Fällen, wo die Benutzung von Schnellzügen durch beurlaubte Militärpersonen zulässig ist, sind die Militärbehörden von den Fahrkartenausgabestellen auf der Rückseite mit dem Tages- oder Stationsstempel zu versehen; neben diesem Stempel ist mangels eines hierfür bestimmten besonderen Stempels das Wort „Schnellzug“ zu schreiben. Nur dann haben diese Fahrkarten die Schnellzüge Gültigkeit, wenn sie von den Ausgabestellen in der vorherbestimmten Weise gekennzeichnet sind. — Ferner ist angeordnet, daß künftig die auf den Urlaubsscheinen beurlaubter Militärpersonen etwa zu Unrecht angebrachten Vermerke über die Zulässigkeit der Benutzung

von Schnellzügen von den Militärbehörden ausgestellt werden — welche die Prüfung vorzunehmen haben — unter Vorsehung des Wortes „Schnellzug“ mit dem Tagesstempel und der Unterschrift des amtierenden Beamten zu versehen sind.

Butterverfälschung. Ein bemerkenswerther Prozeß fand vor der Strafkammer des Landgerichts Altona gegen den Kaufmann Helmman, den Inhaber eines bedeutenden Buttergeschäftes, statt. Der Angeklagte hat sein Absatzgebiet in allen Gegenden Deutschlands. In allen größeren Orten haben die städtischen chemischen Untersuchungsämter oder die Polizeistellen Butterproben untersucht und gefunden, daß sie nicht nur mit fremden Fetten, wie Sesamöl, Kolosset und dgl. vermischt sei, sondern auch einen überprozentigen Wassergehalt enthielt. Zur Hauptverhandlung war der Berliner Gerichtschemiker Dr. Wesin als Obergutachter geladen. Auch dieser erklärte, daß in einer Reihe von Fällen Fälschungen mit fremden Fetten vorlägen. Dagegen könne er in dem Umfange, daß in der Butter bis zu 16 Proz. Wasser gefunden worden seien, eine Verfälschung nicht erblicken, da dies auf eine mangelhafte Entfernung des Wassers bei der Butterung zurückgeführt werden könne und keine gesetzlichen noch polizeilichen Bestimmungen beständen, welche die Grenze des Wassergehalts festlegten. Wegen des letzteren Punktes wurde der Angeklagte deshalb freigesprochen, wegen der fortlaufenden Verfälschung der Butter mit fremden Fetten dagegen zu einer Geldstrafe von 1000 M. oder 100 Tagen Gefängnis und in die mehrere tausend Mark betragenden Kosten verurtheilt.

Neues Fischschonrevier. Nach einer Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten in Königsberg ist mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten die sogenannte neue Stintinne und das Beckloch, soweit dieselben den Beckwinkel mit dem Elbinger Fahrwasser bezw. Elbinger Verbinde, als Fischschonrevier erklärt worden. Demnach ist in diesem Fischschonrevier, welches durch Aufstellung besonderer Zeichen erkennbar gemacht, jede Art des Fischzuges untersagt, welche nicht für Zwecke der Schonung oder andere gemeinnützige sowie wirtschaftliche Zwecke angeordnet oder hierzu besondere Erlaubniß erteilt wird.

Patentirt und Name geschützt.
Nutrose
Ein neues Nahrungsmittel.
Dargestellt von den Höchster Farbwerken in Höchst am Main.
Dieses von Aerzten warm empfohlene, aus frischer Kuhmilch gewonnene vorzügliche Eiweißpräparat, das in Bezug auf leichte Verdaulichkeit, Nährkraft und Billigkeit das Fleisch weit übertrifft, ist Kindern zur Kräftigung, ebenso auch Reconvalescenten und Bleichsüchtigen ganz besonders zu empfehlen. In Probeschachteln (à 100 Gr.) zum Preise von Mk. 2.— durch alle Apotheken, sowie Drogen- und Colonialwaren-Handlungen zu beziehen.

auch einen Parlamentsstich ein, wonach er schon lange geizt, denn Binbo hatte viele einflussreiche Verwandte und Freunde, die dem Winger ihre Stimme geben konnten. Und so wollte man am Osterfest die Hochzeit feiern. Dann sollte der Frascatiner in Strömen fließen, und der Herr Professor gewahrt werden, daß es noch immer gute Sorten trotz der gefürchteten Reblaus dort gab.

Der heilige Diertag war angebrochen und damit zugleich la festa dei canestri. Das ist das Korbfest, der Dpfergang der Frauen und Mädchen nach der Vesper, wobei dieselben in zierlichen Körben Blumen, Früchte, Eier, Fische, Kuchen, Wein etc. darbringen, alles sehr schön mit Bändern und Quasten gepußt. Der Geistliche wählt einiges von den Schwaaren für sich selbst und die Kirchendiener, das andere aber wird zum Besten der Kirche öffentlich versteigert. Nun entzieht ein allgemeiner Witzkampf, denn es ist ein Ehrenpunkt, das Dargebrachte selbst wieder zu erstehen; die Burschen aber suchen um jeden Preis die Körben an sich zu bringen, die ihre Liebchen opfereten. Hat nun ein Mädchen viele Anbeter, so geht es hitzig genug her, und die italienische Lebhaftigkeit und Gesticulation hinzu, so ist es gewiß eines der originellsten Feste.

Auch Teresita theilnahmte sich, wie alle Frauen ihres Ortes, an diesem Dpfergange. Sie hatte sich zu dem hohen Kirchenfeste ganz besonders geübt und geschmückt. Sie trug heute ihre Nationaltracht in Roth. Roth war das Kopftuch, roth das Mieder, roth der Rock, roth die Strümpfe, nur schwarz die Schürze, aber mit Goldfarben gezieret, und wer das Mädchen sah, blickte ihr wohlgefällig nach. Der alte Winger war ganz entzückt über seine liebreizende Tochter und nannte sie ein über das andere Mal: „La pulcherrima ruba!“ (Die schöne, eigentlich schönste Rothe.) Doch eine böse Ahnung qualte den Alten, als wenn die rothe Farbe Unheil bringen werde, was indeß Teresita lächelnd zu zerstreuen suchte. Der Alte ließ sich jedoch schwer beruhigen, Roth sei die Farbe des Blutes, und von Blut habe er die Ofternacht geträumt. Nur schweren Herzens entließ er sein Kind und segnete es beim Abschied.

Die Teresita trat, ihr gefülltes Körbchen auf dem Haupte balancirend, den Weg zur Kirche an. Die Befestigung ihres Vaters lag abseits vom Orte, und sie hatte ein gutes Stück durch einen Hohlweg zu wandern. Dieser Hohlweg war einsam. Ihren Hochzeitgedanken nachhängend schritt sie dahin. Pietro's Bild stand vor ihrer trunkenen Seele. Wüthlich schrie sie auf. Ein verwegen aussehender Bursche stand neben ihr. Es war Antonio Satarelli. Antonio Satar. Er war ein brutaler und widerlicher Mensch und ein Mädchenjäger der schlimmsten Sorte.

Er hatte schon viel Unheil in der ganzen Gegend angerichtet und war jeder ehrbaren Jungfrau Schrecken. Auf die Teresita hatte er es besonders abgesehen. Er quälte sie, wo er ihr begegnete, mit Liebesanträgen, und wurde immer dreifiser und kühner, so daß Teresita sich vor ihm fürchtete. Er war ihr verhaßt im tiefsten Grunde der Seele, und auch ihr Vater verbot ihr den Umgang mit diesem Menschen. Allein letzterer wollte von dem Mädchen unter keinen Umständen lassen und suchte es durch Drohungen einzuschüchtern. An diesem Morgen sah er Teresita zur Kirche gehen. Er lief ihr sofort nach und holte sie in dem Hohlwege ein.

Mit kagenartig freundlicher Geberde lud er das Mädchen ein, sich auf einen Felsblock zu setzen; sie solle nicht erschrecken, er müsse ihr eine wichtige Mittheilung machen. Teresita, in dem Glauben, es handle sich vielleicht um eine Nachricht über ihren Bräutigam, setzte ihren Korb ab, nahm Platz und ersuchte Antonia kurz, zu reden. Dieser trat näher an sie heran und fragte sie mit blizenden Augen, ob sie ihn wirklich nicht liebe und von ihm nichts wissen wolle, oder ob sie nur unter dem Drucke ihres Vaters handle. Da erhob sich das Mädchen stolz und mit der ihr eigenen heiteren Würde entgegnete sie, dem Burschen einen verächtlichen Blick zuschleudernd: „Ja, glaubst Du vielleicht, die Teresita wirft sich an einen Schandbuben weg? Da sollst Du mich besser kennen! Gehe am Oftermontage nach der Nachmittagsmesse zur Kirche, und Du wirst das Weitere hören!“ schrie sie hinzu und war im Begriff, ihr Körbchen aufzuheben und weiter zu wandern.

„Oh, so ist es wahr, daß Du die Verlobte jenes bleichsüchtigen, bebrillten Stubenhockers bist?“ fragte er heiser und umspannte, ehe sie es hindern konnte, mit eisernem Griffe ihr zartes Handgelenk. Sie schrie gewaltsam losreisend, rief sie zornig: „Halte Deine Lästerzunge im Zaume, Antonie, oder es könnte Dich gereuen!“

„Du magst mir zu drohen, mir, der sich vor keinem Carabiniere fürchtet, geschweige vor einer Dirne? So werde glücklich mit Deinem Professor! Und blizschnell, ehe es sich das Mädchen verfaßt, hatte er einen Dolch hervorgezogen und ihn der Unglücklichen in die Brust gestochen. Diese sank lautlos um. Ein Blutstrom tränkte das seidene Mieder und färbte es noch röther. Die unselige Ahnung des alten Wingers war in Erfüllung gegangen.

„Auf Dich die rothen Oftern!“ hauchte Teresita sterbend, das brechende Auge nach dem Schurken gewandt. „Vater — Pietro“ — das waren ihre letzten Worte.

Die Ofterglocken riefen zur Messe. „Christ ist erstanden! Halleluja!“

An zwei Gräbern auf dem Friedhofe zu Frascati betet ein bleicher, ernster junger Mönch. Die hier begraben liegen, standen ihm einst nahe im Leben, ein junges Mädchen und ihr alter Vater sie, die liebliche Rose, gewaltsam geknickt in die Blüthe ihres Lebens, er als morscher Baum vom rauhen Sturmwinde des Daseins umgestürzt.

Und drüben an der Mauer befindet sich noch ein Grab, das keinen Stein und keinen Blumenschmuck aufweist. Ein armer Sünder ist dort bestattet, dessen zerschmetterter Leichnam in einem Abgrunde der Sabiner Berge gefunden wurde. Dem weicht der junge Bruder Franziskaner das stille Gebet für eine verirrete Seele.

Wer ist der Mönch? Er soll früher ein bedeutender Gelehrter und eine Zierde der Hochschule in Bologna gewesen sein. Seine naturwissenschaftlichen Kenntnisse wußte der Orden zu schätzen. Pietro Biombo heißt er mit bürgerlichem Namen, Bruder Stephanus, der Märtyrer, ruft man ihn im Kloster. An einem Oftersonntage wurde er in Süditalien consecirt, dieses Fest hat über sein Lebensschicksal entschieden.

Vermischtes.

— **Johannes Brahms** besaß schlagfertigen Witz und die „N. Fr. Br.“ glebt einige Proben zum Besten: „Singen Sie meine nachgelassenen Lieder“, sagte Brahms zu einer Sängerin, die ihm mit ihren wiederholten Bitten um ungedruckte Lieder lästig wurde. Mit einem Clavier spielte er einst eine Sonate und mag kräftig in die Tasten gegriffen haben. „Ich höre mich gar nicht!“ fuhr endlich der Cellist auf. — „Sie Glücker!“ sagte Brahms. Nach einer Quartett-Produktion, bei der ein Stück von Brahms zur Aufführung gelangte, trat einer der Spieler an ihn heran und fragte ihn: „Waren Sie mit den Tempel zufrieden?“ — „Sonderbar mit den Jhrigen“, versetzte Brahms.

— **Ueber Brahms** wird nachfolgende Anekdote berichtet: Als Brahms vor etlichen Jahren in Koblenz war, belustete er auch die Kellerkeller der Firma D. u. Co. Im Kabinett, wo nur die edelsten Gewächse lagern, wurde ihm ein Glas alleredelsten Rudesheimers mit den Worten kredenzet: „Dieser Wein ist unter den Weinen, was Brahms unter den Komponisten“, worauf Brahms sofort sehr hast den Wein mit der Bemerkung zurückwies: „Dann bitte ich doch lieber um ein Glas Johann Sebastian Bach.“

— **Ueber sonderbare Samariterdienste** wird aus Paris berichtet. Die Verwaltung des Invaldenhauses zahlt Jedem, der einen betrunkenen Invalden heimführt, 0,75 Franc. Sie will damit die Ehre der Invalden retten, die alle die Brust mit Kriegsdienstmützen und Ehrenkreuzen geschmückt haben. Darum hat sich nun schnell ein Geschäftszweig entwickelt. Die Kneipenrthe des Invaldenhauses-Bierleschen schenken für 0,25 Fr. ein Glas „Rattengit“ ein, das Jeden betrunken macht. Deshalb führen die neuen Geschäftslente ihnen Invalden zu, machen sie mit „Rattengit“

betrunken und bringen sie dann nach dem Invaldenbauhe, wo sie 0,75 Fr. für diese Heimführung erhalten, also noch 0,50 Fr. Gewinn haben.

— **Da Capo.** Ein junger Student hatte das Pech, im Examen durchzufallen. Es quälte ihn nun die Angst, seine Eltern könnten von dem schlimmen Ausgang etwas erfahren, weshalb er folgendes nach Hause telegraphirte: „Büßung glänzend, weil unten Professoren enthuß sm r., wü.ich n. eing und W. d. r. h. olung im Oktober.“

— **Eine Musterwirtschaft.** Mittagstisch: An dem Teller sitzt ja noch der Grünkohl vor gestern Mittag! Kellner: Das macht nichts! Es gibt heute wieder Grünkohl!

— **Entzückender Gedanke.** Junge Dame (im Parlamente einem berühmten Redner lauchend): Ach, den als Mann haben und mit ihm um einen neuen Hut debattieren zu können!

— **Statistisch widerlegt.** Bettler: „Vieher Herr, schenken Sie mir bitte etwas. Ich sitze ganz allein da auf der Welt.“ Herr (Professor): „Das ist nicht richtig, lieber Mann, nach der neuesten Statistik haben Eintausendvierhundert Millionen Menschen auf der Welt!“

— **Noblesse oblige.** Kellner: „Vielecken Herr, Leutnant Bürgerbräu oder Hofbräu?“ — Patron: „Überne Frage! Natürlich Hofbräu!“

— **Kleiner Unterchied.** „D, mein Mann ist sold, der trinkt seine zwei Maß und ist um 10 Uhr zu Hause!“ — „Bel meinem Mann ist's grad umgekehrt, der trinkt seine zehn Maß und ist um 2 Uhr zu Hause!“

— **Kasernenhofblüthe.** „So, so, Blasoph sind Sie? Einjähriger, mit Ihnen werde ich mein Kreuz haben — grad die Gescheiten stellen sich am dümmsten?“

— **Ein Vorsichtiger.** A: „Warum speisen Sie denn nicht mehr im „Goldenen Löwen“? die Küche des „Brauen Vater“ kann doch bei weitem keinen Vergleich mit derjenigen des „Goldenen Löwen“ aushalten.“ B: „Werdings, — aber wissen Sie, ich betraute nächstes Jahr, — und da will ich mit das seine Essen so nach und nach abgewöhnen!“

— **Kein süßer Trost ist ihr geblieben.** Gutsbesitzerin (zur Köchin): „Wann heißt Du denn so, Kathinka?“ (Zu am Ende Dein Schatz auch noch Moskau zum Militär gekommen?“ — Kathinka: „Ach! Madam, denkens Ihnen nur, alle vier habens dazu gemußt.“

— **Befähigungsnachweis.** Chef (zu seinem Prokuristen): „Wollen Sie mein Compagnon werden?“ „D, mit Vergnügen! Aber sagen Sie mir, welchem Umfange danke ich das Glück?“ Chef: „Zu sehen, Sie sind ein geschickter Mensch. Sie sind nun schon acht Jahre in meinem Hause thätig und haben noch um keine meiner Töchter angehalten!“

— **Ein Egoist.** „Nach diesem Tarif zahlen Sie monatlich 30 M. und erhält der überlebende Thiel das Versicherungskapital.“ Bauer: „Z — das g'alt mir net — I möcht halt so ein' Tarif, wo die Frau zuerst stirbt!“

Verantwortlicher Redakteur: Max Wiedemann in Elbing. Druck und Verlag von H. Gaarz in Elbing.